

Kulturgrenzen und Kulturgebiete Finnlands

I.

DIE KARTOGRAPHISCHE ERFASSUNG VON ERSCHEINUNGEN DER VOLKSKULTUR, d. h. die Anfertigung von Verbreitungskarten, ist in der finnischen Volkskunde seit der Mitte der 1920er Jahre in Gebrauch; damals wurden im „Suomen kartasto“ (Atlas über Finnland) die ersten Verbreitungskarten veröffentlicht¹. Allgemein verbreitete sich jedoch diese Methode eigentlich erst im Laufe der 30er Jahre². Die wichtigste Voraussetzung für das Entwerfen von Verbreitungskarten ist ein reichliches, in verschiedenen Landesteilen gesammeltes Material. Diese Voraussetzung ist in Finnland durch intensives Materialsammeln und durch die relativ reichhaltigen Sammlungen in den Museen des Landes geschaffen worden. Eins der Ziele der Ausarbeitung volkskundlicher Karten ist die Veröffentlichung eines eigenen Volkskunde-Atlas. Auch diese Arbeit ist in Finnland schon verhältnismäßig weit vorangekommen. Über die Volkskunde der Finnlandschweden konnte ein entsprechendes Werk bereits im Jahr 1945 von Ragna Ahlbäck veröffentlicht werden³.

Die Ausarbeitung von Verbreitungskarten ist in der volkskundlichen Forschung natürlich kein Selbstzweck. Die Karte ist ein quellenkritisches Hilfsmittel bei der Analyse des Materials und gibt ein visuelles Bild vom Verbreitungsgebiet der zu untersuchenden Erscheinung und ihrer verschiedenen Varianten. In der kartographischen Arbeit werden verschiedene Verfahren angewandt, aber der weit überwiegende Teil der in Finnland veröffentlichten Karten besteht aus sog. normalen Verbreitungskarten (Variationskarten), d. h. bei jeder Landgemeinde ist für dieselbe Erscheinung oder für eine ihrer Varianten ein Kartenzeichen gezeichnet⁴. Der Zweck der Kartierung besteht in der Volkskunde wie auch in anderen Wissenschaften, die das kartographische Verfahren anwenden, (z. B. in der Dialektforschung) ferner darin, daß man mit Hilfe zahlreicher Karten die Gebiete und Grenzzonen der Volkskultur feststellen kann⁵. Die regionale Verteilung der Erscheinungen der Volkskultur sowie die Ähnlichkeiten und die Unterschiede zwischen den einzelnen Landesteilen sind von den Volkskundlern auch in Finnland schon lange beobachtet worden. In diesem Zusammenhang hat man

1. Suomen kartasto [Atlas über Finnland] 1925, Helsinki 1929, Karte 23: 9—14 und Text S. 139—145.

2. S. näher I. Talve, Suomalainen kansatiede [Finnische Volkskunde]. (Scripta ethnologica 14), Turku 1963, S. 13 ff.

3. R. Ahlbäck, Kulturgeografiska kartor över Svensk-Finnland (Folklivsstudier I). Helsingfors 1945.

4. S. näher M. Sarmela, Kansankulttuurin kartoituksesta [Über die kartographische Aufnahme der Volkskultur]. *Virittäjä* 1965, S. 261, 265.

5. In den geographischen Untersuchungen spricht man von „geographischen Gebieten“ und in den Dialekt-Untersuchungen von „Mundartgebieten“. Vgl. J. G. Granö, Die geographischen Gebiete Finnlands. *Fennia* 52:3, Helsinki 1931, und derselbe, Suomen maantieteelliset alueet [Finnlands geographische Gebiete], Porvoo 1932, sowie M. Rapola, Johdatus suomen murteisiin [Einführung in die finnischen Dialekte], Helsinki 1947. Von diesen Wissenschaften hat man das kartographische Verfahren auch in die Volkskunde übernommen, vgl. K. Vilkkuna, Levinneisyyskartoista kansa- ja kielitieteen palveluksessa [Über Verbreitungskarten im Dienste der Volkskunde und der Sprachwissenschaft]. *Virittäjä* 1938, S. 53 ff., und M. Haavio, Huomioita suomalaisen kansanperinteen kartoittamisesta [Beobachtungen über die kartographische Aufnahme der finnischen Volksüberlieferung]. *Virittäjä* 1939, S. 33—67.

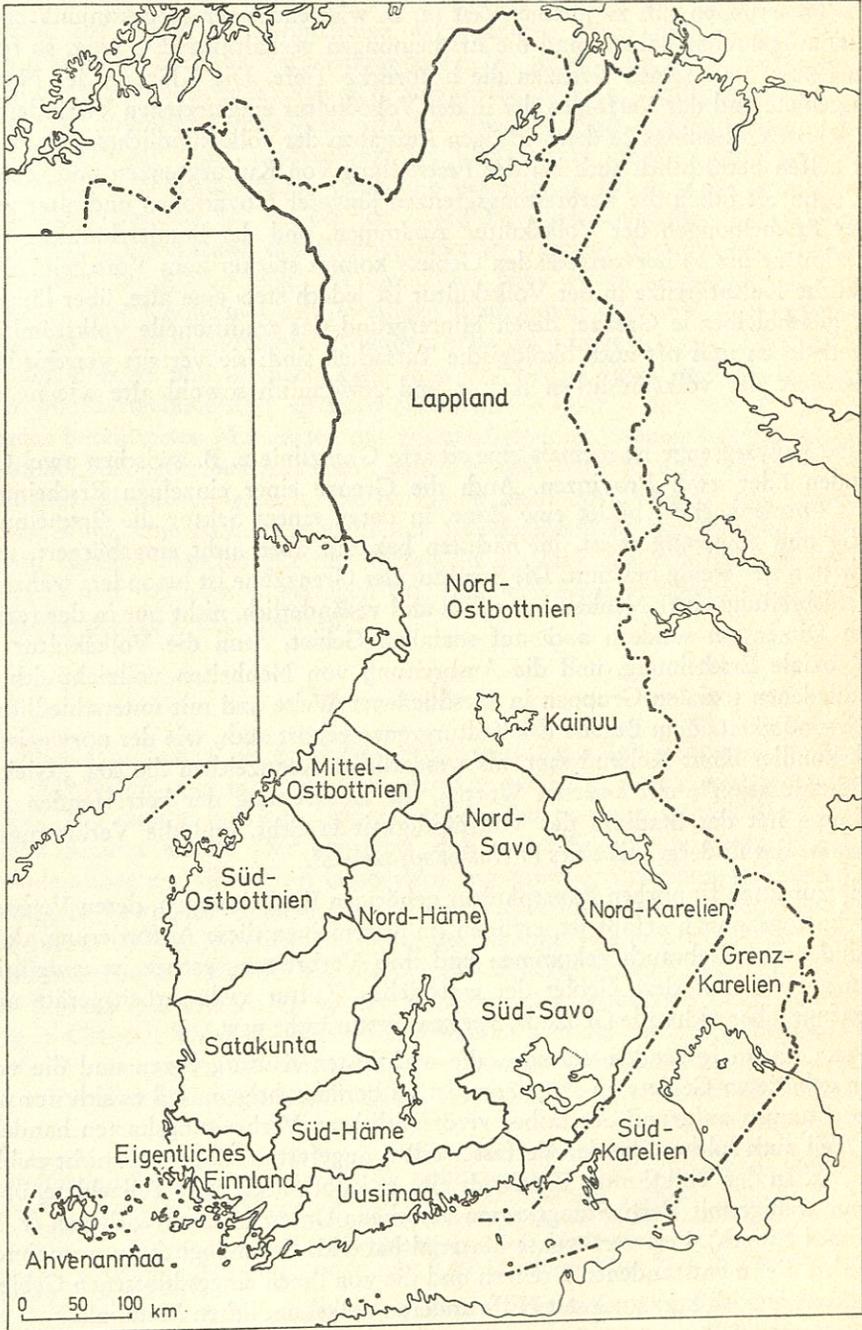
auch von volkskundlichen Gebieten gesprochen⁶. Obwohl die Zahl der veröffentlichten Verbreitungskarten in den letzten Jahrzehnten beträchtlich zugenommen hat, ist dieses neue Material nicht zur Skizzierung von Kulturgrenzen und von Kulturgebieten benutzt worden. Im folgenden ist beabsichtigt, eine Synthese anzustreben, die sowohl das neue als auch das ältere kartographische Material berücksichtigt.

Wenn für verschiedene Erscheinungen der Volkskultur eine größere Anzahl von Verbreitungskarten zur Verfügung steht, kann man gewöhnlich Grenzzonen unterscheiden, in denen zahlreiche Verbreitungsgrenzen zusammenfallen. Ein solches Bündel von Verbreitungsgrenzen läßt sich jedoch nicht ohne weiteres als eine Kulturgrenze bezeichnen. Die Erscheinungen der Volkskultur und ihre Grenzlinien sind verschiedenen Alters und ihrer Bedeutung nach von verschiedenem Wert; die einen sind wirklich wichtig, die anderen weniger, einige sind ganz unbedeutend. In volkskundlichen Untersuchungen werden viele Verbreitungskarten veröffentlicht, deren Zweck lediglich darin besteht, das Verbreitungsgebiet irgendeiner Erscheinung oder auch nur einer Variante oder mehrerer Varianten anzugeben und nichts weiter. Es sind daher nicht alle Verbreitungskarten brauchbar zur Skizzierung von Kulturgrenzen. Wenn dagegen die Verbreitungsgrenzen vieler für die Volkskultur recht wichtiger Erscheinungen zusammenfallen oder einander nahekommen, kann man den Gebrauch des Begriffes „Kulturgrenze“ erwägen, besonders wenn die Erscheinungen verschiedene Bereiche der Volkskultur vertreten (z. B. Gebäude, Landwirtschaft, Speisenhaushalt, Fahrzeuge usw.). Jedoch können wir, wenn eine Anzahl Erscheinungen von verschiedenen Bereichen der Volkskultur im selben Gebiet auftritt und ihre Verbreitungsgrenzen zusammenfallen, nicht in jedem Falle von einer Kulturgrenze sprechen. Wenn die Erscheinungen z. B. alle gleich alt sind (oder wenigstens demselben Zeitabschnitt angehören), handelt es sich zwar um eine Grenze und auch um ein bestimmtes Gebiet, aber dies ist gewöhnlich ein sog. Novationsgebiet, in dem ge-

6. Vgl. U. T. Sirelius, Väster och öster i Finlands materiella kultur. *Rig* 1923, S. 97—110; K. Vilkkuna, Kansatieteellisten alueiden muodostumisesta. *Viidenmet museopäivät Kuopiossa* 1938 [Über die Herausbildung volkskundlicher Gebiete. Fünfte Museumstagung in Kuopio 1938], S. 63, und derselbe, Kansatieteellistä alueista [Über die volkskundlichen Gebiete]. *Virittäjä* 1938, S. 310—321 (später von neuem in *Kansatieteen ongelmia*, Helsinki 1958, S. 85). Die Anregungen zu diesen Unternehmungen kamen zweifellos von der schwedischen Volkskulturforschung; vgl. N. Lithberg, Till allmogekulturens geografi. *Rig* 1918, S. 1—27, und S. Erixon, Svenska gårdstyper. *Rig* 1919, S. 1—39, sowie S. Erixon, Svensk byggnadskultur och dess geografi. *Ymer* 1922, S. 249—290, und S. Erixon, Svensk kulturgeografi ur etnologisk synpunkt. *Svenska kulturbilder*, Bd. V, 1931, S. 9—50.

Eine Zusammenfassung der späteren Forschung s. S. Erixon, Svenska kulturgränser och kulturprovinser. Stockholm 1945. Die Gebiete der finnischen Volkskultur sind behandelt worden von K. Vilkkuna, Kansankulttuurin maantieteelliset alueet. *Suomen maantieteen käsikirja* [Die geographischen Gebiete der Volkskultur. Handbuch der Geographie Finnlands] Helsinki 1951, S. 276—280 (auf englisch: Geographical Areas of Finnish Peasant Culture. *Suomi, A General Handbook of the Geography of Finland*, Helsinki 1952).

In Schweden erreichte die kartographische Erfassung der gegenständlichen Volkskultur eins ihrer Ziele mit dem Erscheinen des unter Leitung von S. Erixon veröffentlichten Atlases der Volkskultur; s. Atlas över svensk folkkultur (ASF) I, hrsg. S. Erixon, Uddevalla 1957. Vgl. auch S. O. Jansson, Kulturgrenzen und Kulturwege. *Schwedische Volkskunde*. Uppsala 1961, S. 108—130. Allgemeiner s. Å Hultkrantz, General Ethnological Concepts. Copenhagen 1960, S. 76—78 „Culture Area“ und die dort genannte Literatur.



Die finnischen Landschaften

wisse Neuerungen sich zu gleicher Zeit (z. B. während einer Hochkonjunkturperiode) ausgebreitet haben. Sind die Erscheinungen verhältnismäßig jung, so fehlt dem Gebiet und seinen Grenzen die historische Tiefe. Die Klärung der Novationsgebiete und das Verfolgen der in der Volkskultur eingetretenen Veränderungen gehören allerdings zu den wichtigen Aufgaben der volkskundlichen Forschung und helfen beträchtlich auch bei der Feststellung von Kulturgrenzen und -gebieten; denn oft fallen die Verbreitungsgrenzen jüngerer Novationen und alter zentraler Erscheinungen der Volkskultur zusammen, und der Sondercharakter der Volkskultur des so hervortretenden Gebiets kommt stärker zum Vorschein. Eine wirkliche Kulturgrenze in der Volkskultur ist jedoch stets eine alte, über längere Zeit gleichbleibende Grenze, deren Hintergrund das traditionelle volkstümliche Erwerbsleben und oft auch ökologische Tatsachen sind; sie vertritt verschiedene Teilgebiete der volkstümlichen Kultur und gewöhnlich sowohl alte wie neuere Züge.

Eine Kulturgrenze ist niemals eine scharfe Grenzlinie z. B. zwischen zwei Gemeinden oder zwei Provinzen. Auch die Grenze einer einzelnen Erscheinung (eines Formenkreises) bildet eine Zone, in deren einem Sektor die Erscheinung häufig und eingebürgert ist, im nächsten bekannt aber nicht eingebürgert, und im dritten nur wenig bekannt. Die Struktur der Grenzzone ist besonders während der Ausbreitung einer Neuheit beweglich und veränderlich, nicht nur in der regionalen Dimension sondern auch auf sozialem Gebiet, denn die Volkskultur ist eine soziale Erscheinung, und die Ausbreitung von Neuheiten vollzieht sich in verschiedenen sozialen Gruppen in verschiedener Weise und mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. Zum Begriff der Kulturgrenze gehört auch, wie der norwegische Volkskundler Knut Kolsrud sagt, als wesentliches Kennzeichen die sog. „Gleichgewichtssituation“; mit anderen Worten, die Ausbreitung der betreffenden Erscheinung hat das Stadium der Vollständigkeit erreicht, und die Verbreitungsgrenze ist das Endergebnis eines Diffusionsprozesses⁷.

Die zur alten finnischen Bauernkultur gehörigen Erscheinungen, deren Verbreitung kartographisch erfaßt ist, erfüllen im allgemeinen diese Anforderung, d. h. sie sind außer Gebrauch gekommen und ihre Verbreitungsgrenze ist endgültig. Dazu gehören auf dem Gebiet der materiellen Kultur viele Arbeitsgeräte und Fahrzeuge, aber nicht alle Gebäude, Speisen, Festbräuche usw.

Wenn ich im folgenden versuche, die wichtigsten Kulturgrenzen und die von ihnen gebildeten Gebiete zu skizzieren, ist zu berücksichtigen, daß es sich nur um Beobachtungen aufgrund der bisher veröffentlichten Verbreitungskarten handelt, zum Teil auch solcher, die der Verfasser selbst angefertigt, aber noch nicht publiziert hat. In der Volkskultur Finnlands gibt es jedoch noch viele Teilgebiete, über die nur wenige mit Verbreitungskarten versehene Untersuchungen vorliegen (z. B. Sitte und Brauch). Das verfügbare Material habe ich chronologisch zu gruppieren versucht; die so entstandenen Grenzen und die von ihnen eingeschlossenen Gebiete charakterisiere ich kurz auch mit Hilfe anderen volkskundlichen Materials.

7. Vgl. K. Kolsrud, *Diffusjon og grense. Kultur og diffusjon*, hrsg. M. Klausen, Oslo 1961, S. 77.

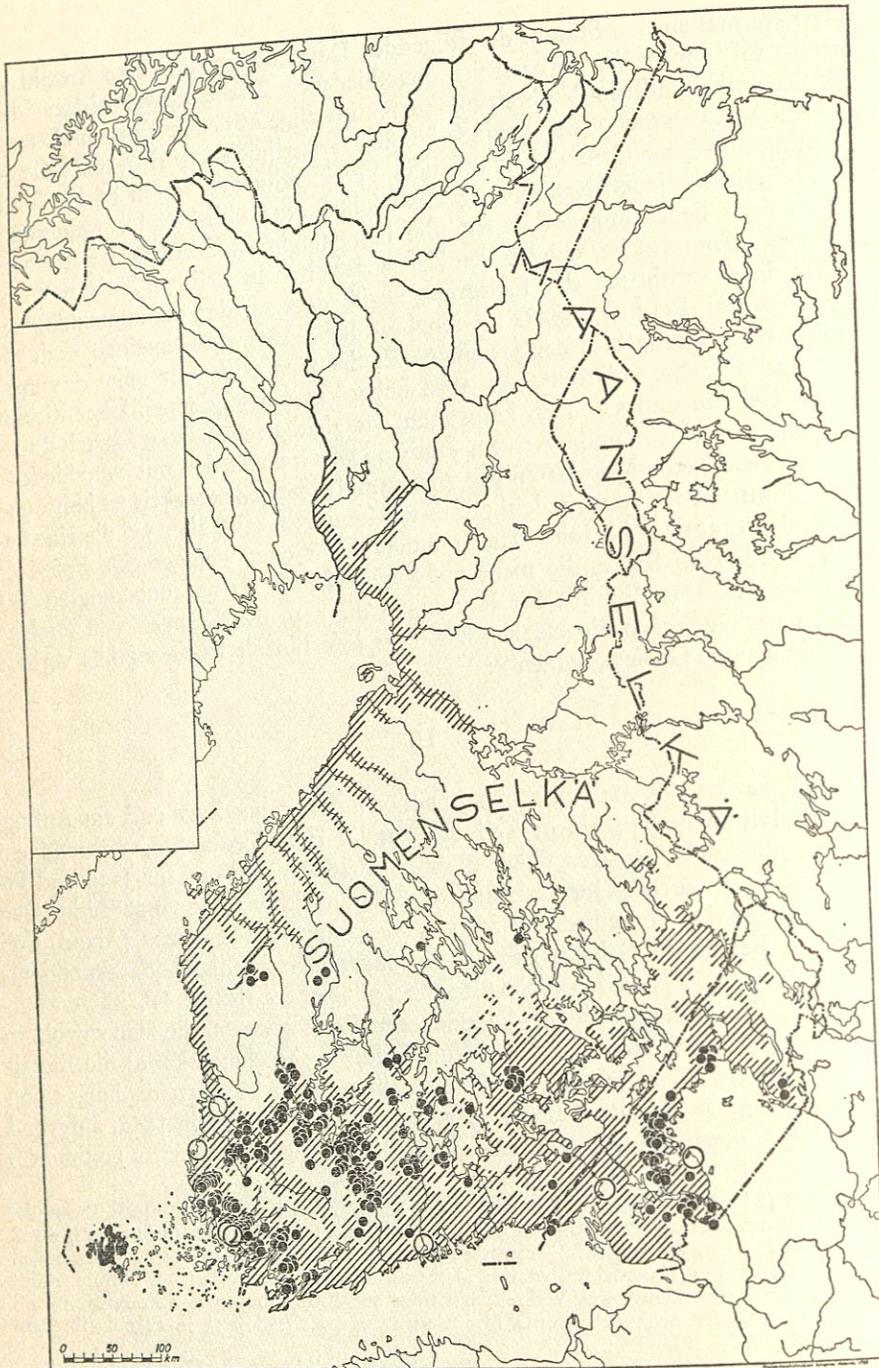
Gewissermaßen den Stamm der folgenden Darstellung bildet eine Anzahl von Karten, auf denen die Grenzlinien verschiedener Erscheinungen eingezeichnet sind. Da volkskundliche Verbreitungskarten im allgemeinen mit ortspunkttreuen Einzelzeichen versehene Karten sind, können Grenzlinien natürlich nicht die Anforderung absoluter Genauigkeit erfüllen. Vereinfachungen waren nötig. Die bei der Verbreitung jeder Erscheinung der Volkskultur üblichen Übergangszonen sind weniger bedeutungsvoll, wenn die betreffende Erscheinung bereits außer Gebrauch gekommen ist, wie bei den Zügen der alten bäuerlichen Kultur. Wichtiger für die Betrachtung der Kulturgebiete ist dagegen das zusammenhängende Kerngebiet der Erscheinung. Die Grenzlinie habe ich im allgemeinen nach dem Zentral- oder Kerngebiet der jeweiligen Erscheinung oder sehr nahe davon gezogen und einzelne verstreute Angaben unberücksichtigt gelassen. Über die kulturellen Gebiete und Grenzen kann man das gleiche sagen, was Martti Rapola über Mundartgebiete und -grenzen sagte: „Die Grenzen der mit verschiedenen Namen bezeichneten Mundarten mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu bestimmen ist unmöglich: Jeder bemerkt leicht, daß es Mundarten gibt, aber wo die eine aufhört und die andere beginnt, das ist immer mehr oder weniger eine Frage der freien Wahl, eine Sache, die mehr auf Übereinkunft als auf unbedingten Tatsachen beruht. Dasselbe gilt für Karten, in die man die Grenzen von Dialektgruppen und -gebieten eingetragen hat. Nur jede Einzelercheinung hat verhältnismäßig genaue Gebietsgrenzen“⁸.

II.

IN FINNLAND GAB ES AM ENDE DER VORGESCHICHTLICHEN ZEIT und am Anfang des Mittelalters nur in einem Teil des Landes feste Siedlungen, während ein großer Teil unseres heutigen Gebietes unbesiedelt war und nur für Jagd und Fischerei genutzt wurde. Der Umstand, daß es am Schluß der vorgeschichtlichen Periode außer der schwedisch besiedelten Inselgruppe Ahvenanmaa (Åland) drei wichtigere bewohnte Gebiete gab — das Eigentliche Finnland, Satakunta mit Süd-Häme und in Karelien die Küste des Ladoga-Sees (Karte 1)⁹, ist von entscheidender Bedeutung auch für die Haupteinteilung gewesen, die man sowohl in den finnischen Dialekten als in der Volkskultur wahrnehmen kann: die Einteilung in Ost und West. Diese Tatsache bemerkten in der Mundartforschung schon H. G. Porthan und K. Renvall. Es gelang Antero Varelius schon 1848, aufgrund seiner Forschungen inmitten des Volkes die Dialektgrenze genauer zu bestimmen.

8. Rapola (wie Anm. 5), S. 12. Der Begriff der Kulturgrenze bildete das zentrale Thema des 19. Nordischen Ethnologenkongresses in der dänischen Stadt Sønderborg im August 1972, wo u. a. K. Kolsrud einen Vortrag „Om kulturgrenser som etnologisk problem“ hielt. Daran schloß sich der Vortrag des Unterzeichneten der „Utbredningsgräns, kulturgräns och kulturområde“ an, worin die Verwendung von Verbreitungskarten zur Bestimmung von Kulturgrenzen und -gebieten eingehender behandelt wurde (der Vortrag von Kolsrud jetzt in *Ethnologia Scandinavica* 1973, S. 5—29).

9. S. Karte 2 und 3, Suomen historian kartasto [Historischer Atlas über Finnland], hrsg. E. Jutikkala, Porvoo 1959. Abbildung 1 ist die von N. Valonen veröffentlichte Karte in dem Artikel: Die Widerspiegelung der mittelalterlichen Kulturgebiete in der finnischen Volkskunst. *Congressus secundus internationalis Fenno-ugristarum*, Helsinki 1965, II Helsinki 1968, S. 335.



Karte 1. Besiedlung Finnlands am Ende der Eisenzeit (schwarze Punkte) und im Mittelalter (gestrichelte Gebiete). Die mittelalterlichen Städte sind durch Kreise bezeichnet. Nach N. Valonen (s. Anm. 9).

Die Ausbreitung der Besiedlung im Laufe des Mittelalters, einerseits aus dem südwestfinnischen Gebiet nach Süd-Ostbottanien und andererseits aus dem karelischen Siedlungszentrum nach Nordkarelien wie auch nach Südsavo, bringt keine Veränderung ins allgemeine Bild, denn sowohl für das westliche als auch für das östliche Siedlungszentrum bedeutete die Ausbreitung der für diese Gebiete kennzeichnenden Züge nur eine territoriale Erweiterung der beiden Stammgebiete. Die Siedlungsbewegung der Bewohner von Savo im 16. und 17. Jahrhundert verbreitete die Züge der ostfinnischen Kultur noch mehr und festigte in vielen Fällen die schon damals in der Volkskultur sichtbare Grenze zwischen West- und Ostfinnland.

Wenn man versucht, aufgrund der volkscundlichen Karten die Grenze zwischen Ost- und Westfinnland zu skizzieren, muß man einerseits die Westgrenzen der alten und wichtigen Erscheinungen der ostfinnischen Volkskultur berücksichtigen, andererseits die Ostgrenzen der entsprechenden westfinnischen Erscheinungen. Solche beachtenswerte alte Züge in der ostfinnischen Volkskultur sind z. B. der Gabelpflug¹⁰, die ostfinnische Bogensichel¹¹, die ostfinnische Handmühle¹² und der dortige Schlittentyp¹³ (Karte 2). Alle diese ostfinnischen Geräte sind expansiv gewesen und haben sich von Ost nach West ausgebreitet. Die Verbreitungsgrenze des Gabelpflugs teilt sich im Süden, weil es außer der ostfinnischen noch eine andere Variante des Gabelpflugs gibt, welche nach Kustaa Vilkkuna unmittelbar aus Estland entlehnt ist¹⁴.

Schon in dieser Phase unserer Darstellung können wir hinsichtlich der Kultur-grenze zwischen Ost- und Westfinnland einen wichtigen Umstand bemerken, den wir später in vielen anderen Karten wiederfinden werden. Im Süden verlaufen die Grenzlinien sehr nahe beieinander. Von der Küste des Finnischen Meerbusens und dem Fluß Kymijoki verläuft östlich vom See Päijänne bis in die Gegend von Jyväskylä in Mittelfinnland eine Grenze, die von den Kultur-grenzen Finnlands die deutlichste und beständigste ist. Die von dort weiter nach Nordwesten gerichtete Grenzlinie könnte man mit einer Tür vergleichen, deren Angeln in Mittelfinnland um Jyväskylä herum sich befinden, die aber von den zur ostfinnischen Volkskultur gehörigen Zügen bald schwächer, bald stärker nach Westen aufge-

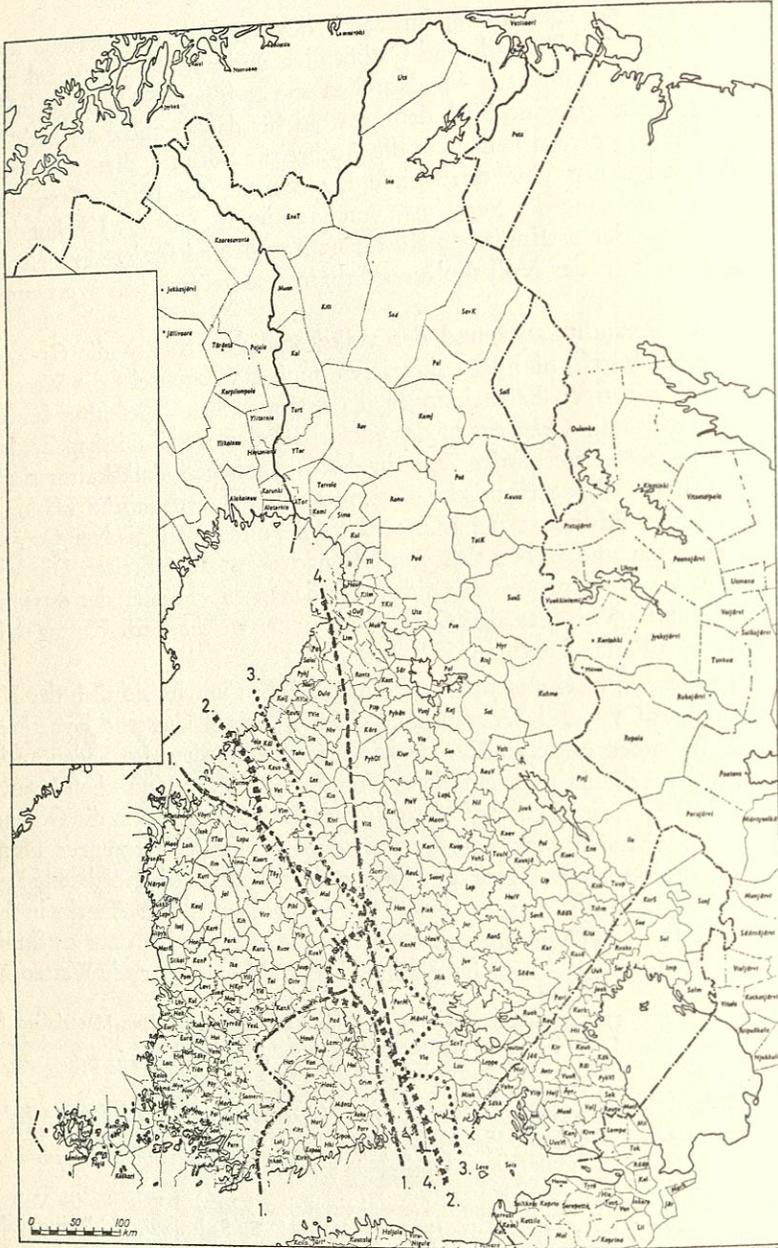
10. S. K. Vilkkuna, Uusia aineksia Suomen kieli- ja kansatieteelle. [Neue Materialien für die Sprachwissenschaft und Volkskunde Finnlands]. *Finnische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte 1939*, Helsinki 1940, S. 94, Karte 4. Vgl. auch K. Vilkkuna, Die Pfluggeräte Finnlands (*Studia Fennica 16*) Helsinki 1971, S. 64.

11. K. Vilkkuna, Suomalaisten sirppiin historiaa. *Neljännet museopäivät Viipurissa 1934* [Zur Geschichte der finnischen Sichel. Vierte Museumstagung in Viipuri 1934], Helsinki 1935, S. 90 (vgl. derselbe, Zur Geschichte der finnischen Sichel. *Suomen Muinaismuistoyhdistyksen aikakauskirja 40*, S. 223—235).

12. V. Ruoppila, Itä ja Länsi Suomen kansankulttuurissa [Ost und West in der Volkskultur Finnlands]. *Hyvä Tuomas*, Jyväskylä 1938, S. 51. Vgl. S. Sadeniemi, Käsikivityypeistä ja niiden levinneisyydestä [Über Handmühlentypen und ihre Verbreitung]. *Kotisentu 1934*, S. 29—33.

13. H. Hagar, Der osteuropäische Arbeitsschlitten bei den Ostseefinnen. *Finnisch-ugrische Forschungen XXXIII*, Helsinki 1958, S. 185. Vgl. Vilkkuna, Uusia aineksia (wie Anm. 10), S. 93, Karte 3.

14. K. Vilkkuna, Aura Suomen kulttuurihistoriassa. *Suomen akatemia puhuu* [Der Pflug in der Kulturgeschichte Finnlands. Die Akademie Finnlands spricht]. Porvoo 1968, S. 166. Vgl. derselbe, Die Pfluggeräte (wie Anm. 10), S. 98.



Karte 2. 1 — Westgrenze des Gabelpflugs; 2 — Westgrenze des ostfinnischen Schlittentyps; 3 — Westgrenze der ostfinnischen Sichel mit gebogener Schneide; 4 — Grenze zwischen dem ost- und dem westfinnischen Handmühlentyp.

stoßen worden ist. Vom westfinnischen Standpunkt betrachtet wäre die Tür geschlossen, wenn die Grenzlinie der Strecke von Jyväskylä nach Oulu entspricht, und offen, wenn ostfinnische Züge die Grenzlinie bis in die Gegend von Kokkola und Pietarsaari (die Nordgrenze der finnland-schwedischen Besiedlung) und zuweilen noch darüber hinaus verschoben haben. In der Volkskultur des dreieckigen Gebiets, das die Städte Kokkola, Jyväskylä und Oulu bilden, gibt es sowohl östliche als auch westliche Züge, und beide sind expansiv gewesen. Der Unterschied liegt oft im Alter der Grenzlinien und der Kulturschichten (s. u.).

BETRACHTEN WIR DIE VERBREITUNG EINIGER ALTER ERSCHEINUNGEN, die in den Bereich der westfinnischen Volkskultur gehören (Karte 3). Außer dem harten Brot¹⁵ sind für den westfinnischen Speisenhaushalt von altersher kennzeichnend die Zubereitung des Labkäses¹⁶ und die Verwendung der Langmilch (fadenziehender Dickmilch)¹⁷. Auf dem Gebiet der Baukultur gehört als alte Erscheinung in diesem Zusammenhang der Pfahlspeicher¹⁸. Die Ostgrenze dieser Erscheinungen in diesem Zusammenhang der Pfahlspeicher bis Mittelfinnland längs der Linie Kymifluß—Päijännesee. Weiter nördlich ist das harte Brot allgemein verbreitet, seine Grenze biegt scharf nach Osten ab. Die Ostgrenzen des Labkäses, der Langmilch und des Pfahlspeichers gehen dagegen weiter nach Norden, auch nördlich von Oulu, indem sie Nord-Ostbottnien und Lappland in je einen östlichen und einen westlichen Teil gliedern. Für alle diese Erscheinungen ist es jedoch kennzeichnend, daß das von Kokkola, Jyväskylä und Oulu begrenzte Gebiet westlich von der Grenze bleibt. Das Labkäsegebiet ist noch dazu in Untergebiete geteilt: in Südwestfinnland verwendet man nur Formkäse, in Satakunta sowie im süd-ostbottnischen Gebiet zwischen Maalahti und Laihia auch Brotkäse, im Norden sowohl Brotkäse als auch sogenannten süßen Käse¹⁹. Diese Gebietsgrenzen müssen später berücksichtigt werden, wenn von den Unterschieden zwischen den genannten Gebieten die Rede sein wird.

Karte 4 stellt weitere Züge dar, die für das westfinnische Kulturgebiet kennzeichnend sind. In diesem Fall handelt es sich im allgemeinen um alte, entweder mittelalterliche oder etwas spätere Erscheinungen, deren Ausbreitung am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts in der Grenzzone zwischen Süd- und Mittel-Ostbottnien zum Stehen gekommen ist. Im Süden löst sich die Grenz-

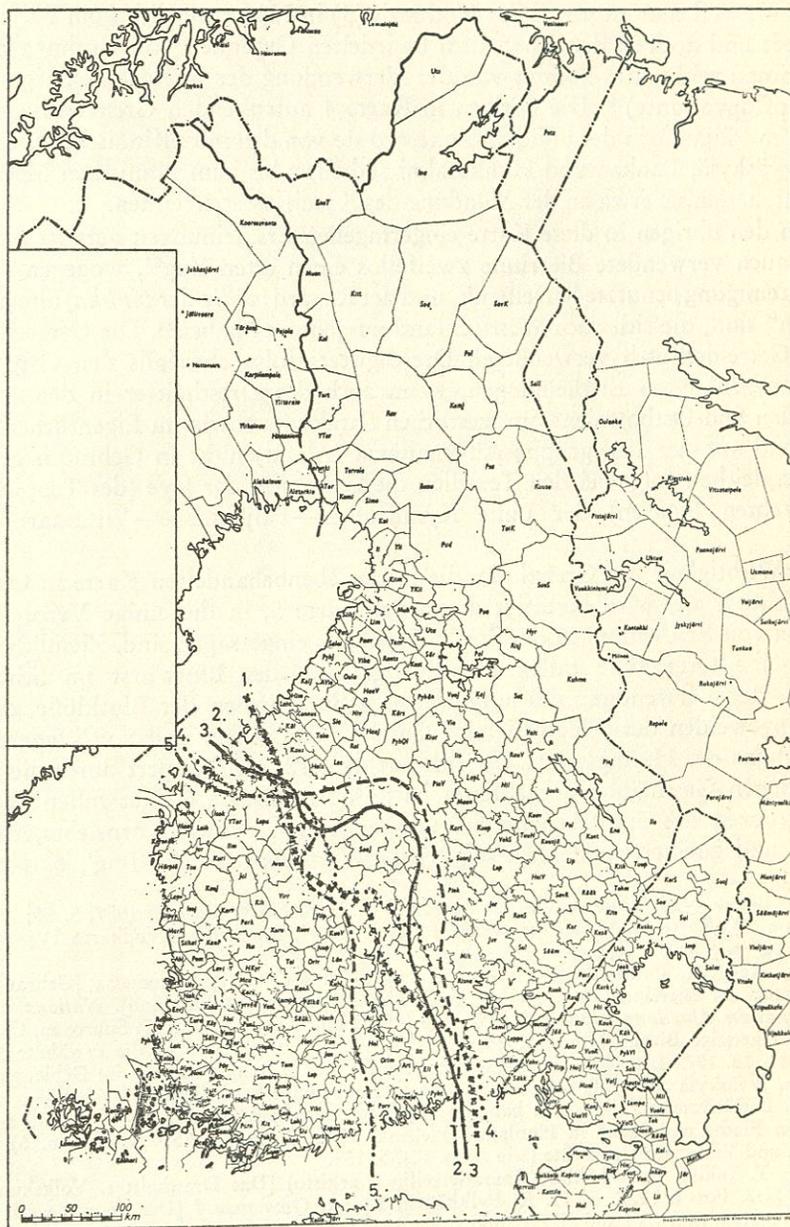
15. s. Vilkkuna, *Uusia aineksia* (wie Anm. 10), S. 105, Karte 12.

16. s. Vilkkuna, *Uusia aineksia* (wie Anm. 10), S. 102, Karte 10; Ahlbäck (wie Anm. 3), Karte 55; vgl. auch die Karte von H. Kontturi in dem Artikel von H. Vilppula, *Fataburen* 1946, S. 84, und *Suomen kartasto* (wie Anm. 1), Karte 23:14 und Text S. 144—145. Die Käsegrenze der Karte von Kontturi fällt zusammen mit der Süd- bzw. Ostgrenze des Hartbrotens. Vgl. U. T. Sirelius, *Suomen kansanomaista kulttuuria* [Volkstümliche Kultur Finnlands] I, Helsinki 1919, S. 334.

17. S. Ruoppila, *Itä ja länsi* (wie Anm. 12), S. 53, und *Atlas över svensk folkkultur* (ASF) (wie Anm. 6), S. 23, Karte 10.

18. ASF (wie Anm. 6), *huvudkarta XV*.

19. Vilkkuna, *Uusia aineksia* (wie Anm. 10), S. 103, Karte 11, und A. Vilkkuna, *Karjan kesäsuojista ja laiduntamisesta Pohjanmaalla*. (Kansatieteellinen arkisto) [Über die Sommerviehställe und das Viehweiden in Ostbottnien. *Volkskundliches Archiv* 15:1, Helsinki 1961, S. 10.



Karte 4. 1 — Ostgrenze des Rissards; 2 — Ostgrenze der beim Bierbrauen verwendeten Rinne (über die Nordgrenze vgl. auch Anm. 21); 3 — Ostgrenze der zur Flachsreinigung benutzten Riffelbank; 4 — Ostgrenze des Dreschgitters; 5 — Ostgrenze des Hochards.

zone auf, weil die Ostgrenze des Hochards (5) in Häme westlich vom Päijännesee verläuft und auch in den schwedisch besiedelten Gegenden von Uusimaa nur bis nach Sipoo reicht (das kommt von der Verwendung der in Karte 2 dargestellten Gabelpflugvariante)²⁰. Die übrigen in Karte 4 auftretenden Grenzen liegen östlich vom Päijänne in der üblichen Zone, wo sie von den mittelfinnischen Gegenden um Jyväskylä, Laukaa und Hankasalmi südwärts bis zum Finnischen Meerbusen verlaufen, den sie etwa an der Mündung des Kymiflusses erreichen.

Von den übrigen in diese Karte eingetragenen Erscheinungen vertritt die beim Bierbrauen verwendete Bierrinne zweifellos einen alten Zug²¹, wogegen die zur Flachsreinigung benutzte Riffelbank und der Rissard (*viili* oder *viuhka*) alte „Neuerungen“ sind, die sich nach Westfinnland ausgebreitet haben²². Die Ostgrenze des beim Getreidedrusch verwendeten Dreschgitters folgt ebenfalls den Ostgrenzen der obengenannten Erscheinungen, wenn auch das Dreschgitter in den Küstengegenden Süd-Ostbottniens, im westlichen Satakunta sowie im Eigentlichen Finnland und auf der Inselgruppe Ahvenanmaa (Åland) nicht in Gebrauch gewesen ist. Desgleichen folgt bei den Textilien die Ostgrenze der Rye (des Teppichs mit eingewebten Figuren) der Linie Kymiflußtal—Päijännesee—Viitasaari—Kokkola²³.

Die Wichtigkeit der Grenzlinie, die in der ebenbehandelten Karte in Ostbottnien sichtbar ist, wird bestätigt durch die Karte 5, in die einige Verbreitungsgrenzen von Erscheinungen des Speisenhaushalts eingetragen sind. Ziemlich genau in dieselbe Grenzzone fallen die Nordgrenzen der Blutwurst im Schweinedarm²⁴, der Verwendung des aufgeweichten Stockfisches, der Blutklöße, des aus den Eingeweiden des Schlachtieres zubereiteten Haschees und von jüngeren Erscheinungen des Heringssalats, der sich seit dem 18. Jahrhundert durch die üblich gewordenen Gastmähler ausgebreitet hatte²⁵. In dasselbe Gebiet fallen auch die Nordgrenzen des zur Getreidereinigung benutzten ovalen Kornsiebes, der gesüßten und gesäuerten Mehlspeisen (*syötävä taikina* ‚eßbarer Teig‘, *varikoinen*)

20. R. Jirlow — K. Vilkkuna, Västliga plogdon i Finland. *Finsket Museum* 1957, S. 64; Ahlbäck, (wie Anm. 3), Karte 1; Atlas över svensk folkkultur (wie Anm. 6), huvudkarta IV; Vilkkuna, Pfluggeräte (wie Anm. 10), S. 57.

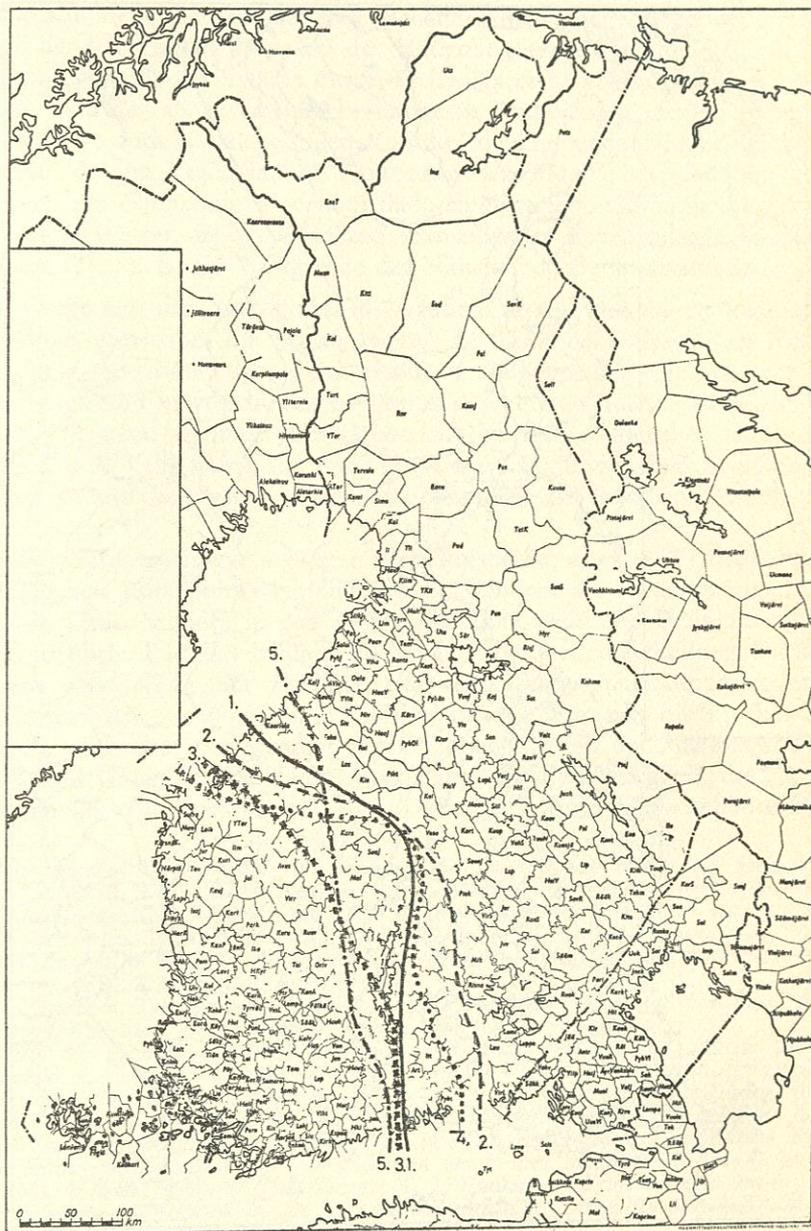
21. A. Heikkilä, Olutkuurnan eli -kynän käyttö ja levinneisyys Suomessa [Gebrauch und Verbreitung der Bierrinne bzw. Abflußrinne beim Bierbrauen in Finnland]. *Nationalmuseum, Volkskundliche Abteilung*, Manuskript Nr. 246 (1937) und Karte. S. auch K. Suuronen, Ohrainen olut [Das gerstige Bier], Helsinki 1969, S. 42 ff. Weitere Angaben über die erwähnte Grenze hat am 11. 12. 1972 Lic. phil. Matti Räsänen gemacht. Die Bierrinne ist auch im Gebiet zwischen Kokkola, Jyväskylä und Oulu bekannt, ist dort aber eine junge Erscheinung.

22. T. I. Kaukonen, Pellavan ja hampun viljely ja muokkaus Suomessa [Anbau und Bearbeitung von Flachs und Hanf in Finnland], Helsinki 1946, S. 69 ff.; ASF (wie Anm. 6), S. 19, Karte 6, und Vilkkuna, Pfluggeräte (wie Anm. 10), S. 155.

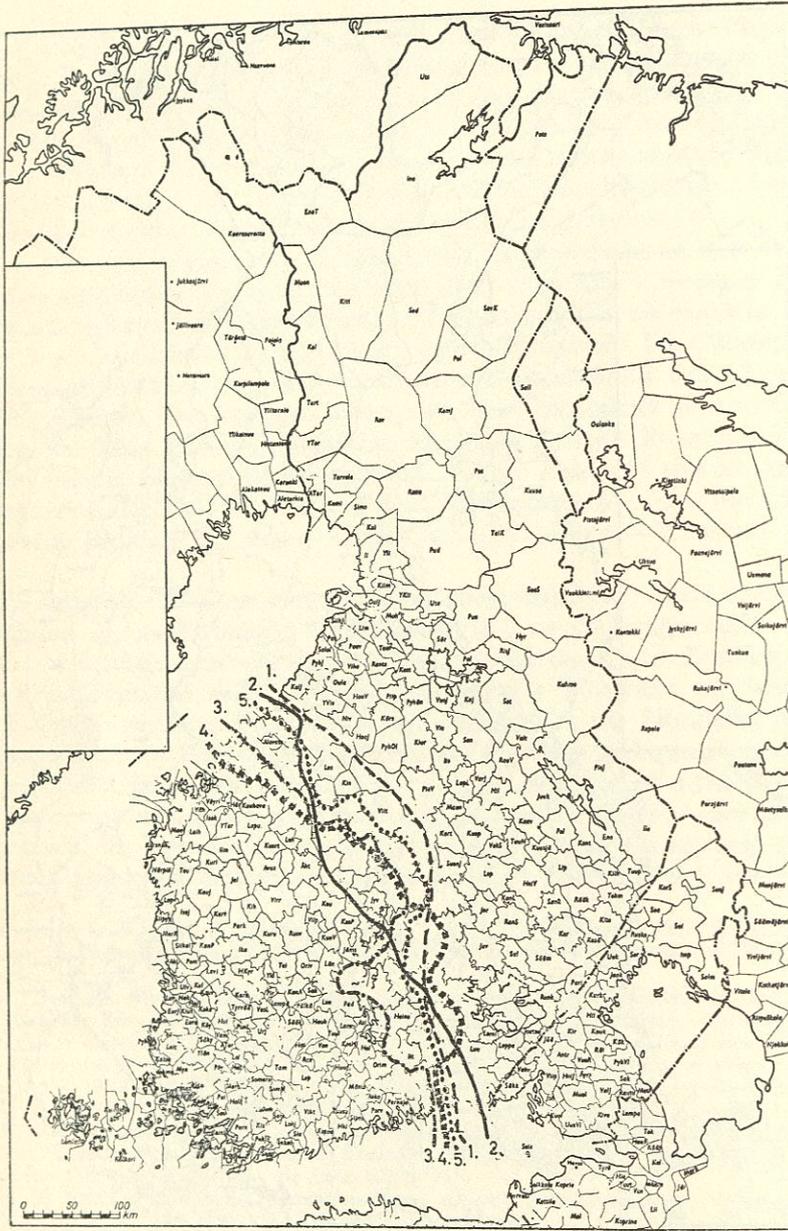
23. A. T. Inkilä, Puintihäkki. (Kansatieteellinen arkisto) [Das Dreschgitter. Volkskundliches Archiv] II:2, Forssa 1937, S. 11. R. Pylkkänen, Ryijyt. *Oma maa I* [Die Teppiche mit eingewebten Figuren. Eigenes Land I], Helsinki 1958, S. 323 ff.

24. T. Vuorela, Die finnischen Würste (Studia fennica IX:4). Helsinki 1960, S. 7.

25. Die Karten über Stockfisch und Blutklöße sind noch unveröffentlicht. Eine unbefriedigende Karte über das Haschee findet sich bei Leena Annala, Höystöns valmistuksesta ja levinneisydestä. *Suomen Museo* [Über Zubereitung und Verbreitung des Haschees. Finnisches Museum] 1962, S. 93. Über Heringssalat s. H. Uusivirta, *Seurasaari* 1971, S. 6—7. In der Gegend von Oulu gibt es ein abgesondertes kleines Novationsgebiet; der ostfinnische Heringssalat ist jünger, eine Neuerung des 19. Jahrhunderts.



Karte 5. 1 — Ostgrenze des Haschees; 2 — Ostgrenze der Blutwurst im Schweinedarm; 3 — Ostgrenze des Stockfisches; 4 — Ostgrenze der Blutklöße; 5 — Ostgrenze des westfinnischen Heringsalats.



Karte 6.1 — Nord- und Ostgrenze des ovalen Kornsiebes; 2 — Nord- und Ostgrenze der Zierkrone der bäuerlichen Braut; 3 — Ostgrenze der gesüßten und gesäuerten Mehlspeisen (*syötävä taikina* ‚eßbarer Teig‘, *varijuuuri*); 4 — Ostgrenze des aus Mengkorn zubereiteten Talkens, der mit Sauermilch gegessen wird; 5 — Westgrenze des Nähens von Fausthandschuhen.

und der aus Mengkorn zubereiteten Mehlspeise (Talken)²⁶ sowie der Zierkrone, die von der bäuerlichen Braut bei der Hochzeit getragen wurde²⁷ (Karte 6). Die Grenzzone wird noch verstärkt durch die (in Karte 3 auftretende) Südgrenze des Süßkäses und der als *kalakukko* bezeichneten Fischpirogge sowie außerdem dadurch, daß sie auch in der geistigen Volkskultur eine Grenzzone bildet (z. B. die Südgrenze des im Volksglauben vorkommenden Begriffs *rääkkä* ‚Sünde‘). Die Bedeutung der Grenzlinie wird noch dadurch gesteigert, daß auch die Rückzugsgrenze einiger alter, in Westfinnland schwindender Erscheinungen in dieselben Gegenden fällt, z. B. die Westgrenze des Nähens von Fausthandschuhen²⁸.

Die Ostgrenze der kartographisch erfaßten Erscheinungen ist eine ziemlich breite Zone, die jedoch im großen ganzen der Linie des Pääjänesees folgt. Die Breite der Zone kommt daher, daß es sich um Züge handelt, die sich zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenem Tempo ausgebreitet haben. Im Süden, in der Provinz Uusimaa, entsteht eine Grenzzone im Gebiet zwischen Porvoo, dem Kymifluß und Vehkalahti, die recht gut als ein Berührungsfeld zwischen West- und Ostfinnland die Heterogenität der Volkskultur des östlichen Uusimaa widerspiegelt.

Die Nordgrenze einiger — sogar verhältnismäßig alter — Erscheinungen der westfinnischen Volkskultur verläuft jedoch nicht auf der in den vorigen Karten sichtbaren Linie, sondern in dem Gebiet zwischen Oulu und Pyhäjoki oder noch weiter nördlich. Die Grenzlinien in Karte 7 betonen die Stellung Mittel-Ostbottniens als Grenzgebiet zwischen der ostfinnischen und der westfinnischen Volkskultur. An westfinnischen Erscheinungen haben sich bis in die Gegend von Oulu verbreitet das Sommer- oder Sielengeschirr²⁹, der Speicher mit Obergeschoß und Galerie³⁰, die Tennenriege³¹ und die Rahmenegge³², die zwei erstgenannten auch noch nördlicher bis zum Tornioflußtal. Der erwähnte Speicher

26 H. Vilppula, Das Dreschen in Finnland (Kansatieteellinen arkisto X). Helsinki 1955, S. 201, Abb. 88; I. Talve, Kansanomaisen ruokatalouden alalta [Aus dem Gebiet des volkstümlichen Speisenhaushalts], Helsinki 1961, S. 51, 75. In denselben Gegenden ist auch die abgesonderte Malzdarre in Gebrauch gewesen, s. I. Talve, Bastu och torkhus i Nordeuropa, Stockholm 1960, S. 295, und M. Sarmela, Reciprocity Systems of the Rural Society in the Finnish-Karelian Culture Area (FFC 207), Helsinki 1969, Karte 20.

27 E. Tommila, Talonpoikaismorsiamen kruunu [Die Krone der bäuerlichen Braut]. *Suomen Museo* 1695, Abb. 21.

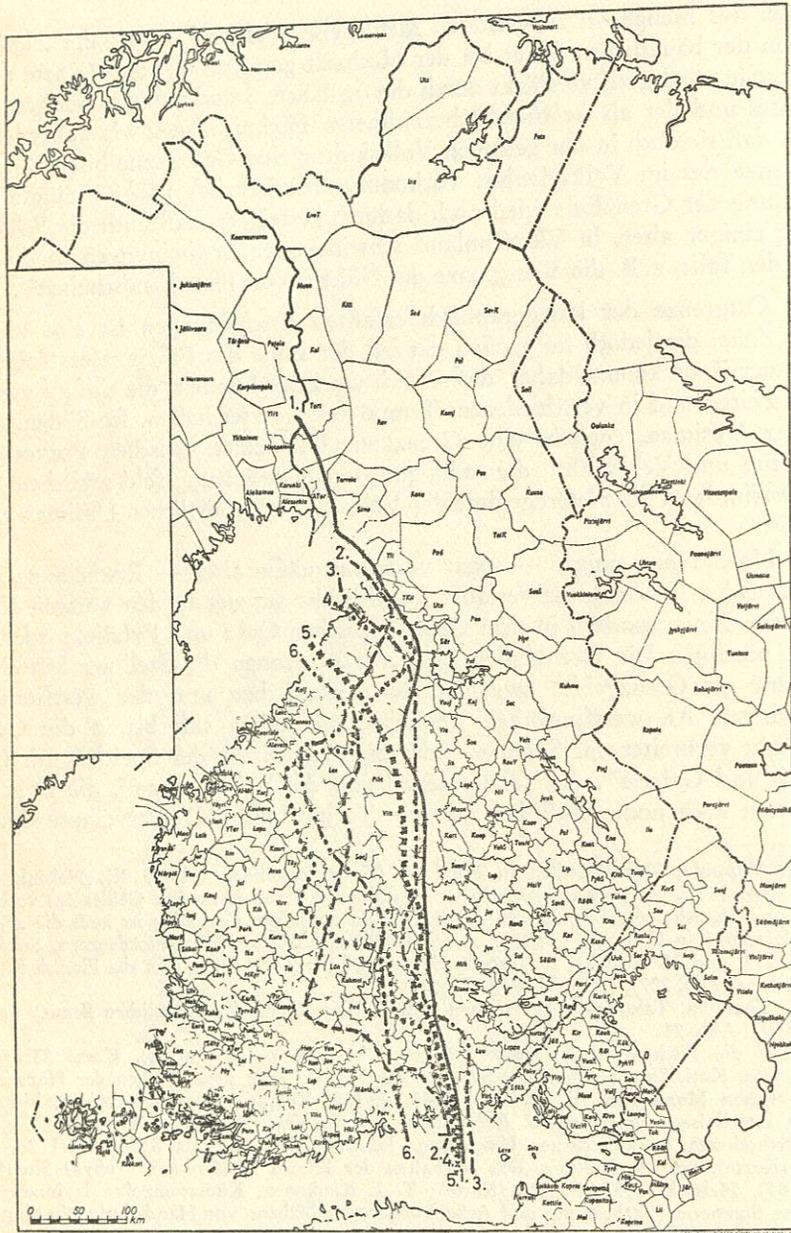
28 Über die Fischpastete *kalakukko*: Suomen kartasto (wie Anm. 1), Karte 23:13, und V. Ruoppila, Kotieläinten nimitykset Suomen murteissa II [Die Benennungen der Haustiere in den finnischen Mundarten II], Helsinki 1947, S. 129; Ruoppila, Kreikanuskoisten kirkollista sanastoa luterilaisessa ympäristössä. *Kalevalaseuran vuosikirja* [Kirchlicher Wortschatz der Griechisch-Orthodoxen in lutherischer Umgebung. Jahrbuch der Kalevala-Gesellschaft] 34, 1954, S. 164 (Karte), vgl. A. Vilkkuna, Das Verhalten der Finnen in „heiligen“ (*phyä*) Situationen (FFC 164), Helsinki 1956, S. 195 (Karte); T. I. Kaukonen, Kinnaasompelun levinneisyys ja työtav at Suomessa [Verbreitung und Arbeitsweisen des Nähens von Handschuhen in Finnland]. *Suomen Museo* 1960, S. 45.

29. Suomen kartasto (wie Anm. 1), 1925, Karte 23:10; Ruoppila, Itä ja länsi (wie Anm. 12), S. 51.

30. T. Vuorela, Etelä-Pohjanmaan kansanrakennukset [Die volkstümlichen Gebäude Süd-Ostbottniens], Vaasa 1949, S. 126; ASF (wie Anm. 6), huvudkarta XVI.

31. Vilppula, Dreschen (wie Anm. 26), S. 20; ASF (wie Anm. 6), S. 49, Karte 34; I. Talve, Den nordosteuropiska rian, Åbo 1961, S. 88.

32. V. Anttila, Äes Suomessa [Die Egge in Finnland]. (Suomi 114:1), Helsinki 1968, S. 44.



Karte 7. 1 — Ostgrenze des eigentlichen Verbreitungsgebiets des Speichers mit Obergeschoß und Laubengang; 2 — Ostgrenze des westfinnischen Sommer- oder Sielengeschirrs; 3 — Ostgrenze der Tennenriege oder mit einer Tenne versehenen Korndarre; 4 — Ostgrenze der Rahmnetze; 5 — Ostgrenze des hölzernen Saatschiffels; 6 — Ostgrenze des zweistöckigen Bettes.

hat sich auch östlich der Grenze ausgebreitet, die in der Karte sein zentrales Gebiet bezeichnet, und zwar ziemlich weit nach Savo und Süd-Karelien, aber mit schwacher Vorkommensfrequenz. Ähnliche Erscheinungen des westlichen Gebiets, deren Verbreitung sich weiter nach Osten und Norden erstreckt als die Grenzlinie Oulu—Jyväskylä—Kymifluß, sind die aus Espenholzbrettern hergestellte Schwinge, das Strohdach und die Heuscheune mit schiefen Wänden; sie sind in dieser Karte nicht verzeichnet³³. Hingegen haben sich der durch Biegen aus Espenholzbrettern angefertigte Saatscheffel³⁴ und das zweistöckige Bett³⁵ nicht über die Gegend von Pyhäjoki hinaus verbreitet. Noch südlicher, in der Gegend von Lohtaja, ist die alte Nordgrenze der Tennenriege verlaufen³⁶. In dasselbe Gebiet zwischen Pyhäjoki und Oulu haben sich auch einige spätere westfinnische Neuheiten ausgebreitet. Davon gehört ein Teil (Karte 8) in den Bereich des Speisenhaushalts, wie etwa das sauersüße Brot³⁷, ein Teil zum Brauchtum, wie der Schmuck des westfinnischen Hochzeitshauses: die Ehrenpforte, die mit Laken geschmückten Wände des Hochzeitssaales und der Brauthimmel über der Stelle, wo die Trauung vollzogen wurde³⁸. Westfinnisch ist auch der Gabelrocken oder Zwillen (im ganzen Lande häufig ist der Blattrocken)³⁹. Für die neuesten Erscheinungen ist es im allgemeinen kennzeichnend, daß ihre Ostgrenze besonders in Mittelfinnland eine ziemlich breite Grenzzone ist, die jedoch südöstlich vom Päijännensee schmaler wird und in der Gegend der Kymiflußmündung die geringste Breite hat. Die gleiche Erscheinung konnte für Mittelfinnland schon in der vorigen Karte (7) bemerkt werden. Das Kartenbild weist darauf hin, daß die aus Savo stammende und somit ostfinnische Volkskultur Mittelfinnlands (vgl. die Karten 2 und 3) für diejenigen Erscheinungen, die sich von Westen her ausgebreitet haben, ein Novationsgebiet ist, wo die Grenzlinien sich aus diesem Grunde natürlich auflösen. Mittelfinnland ist auch ein sekundäres Expansionsgebiet einiger Erscheinungen der Volkskultur Südwestfinnlands gewesen (vgl. die Karten 9 und 10).

33. N. Valonen, Geflechte und andere Arbeiten aus Birkenrindenstreifen, Vammala 1952, S. 69, Abb. 53; ASF (wie Anm. 6), S. 29, Karte 29 (Schwinge), S. 45, Karte 30 (Strohdach) und S. 47, Karte 32 (Heuscheune), vgl. Vuorela (wie Anm. 30), S. 157. Weitere Beispiele s. N. Valonen, The Eastern Border of Finland as the Border of Cultural Tradition. *Ethnologia fennica* 1972:1, S. 65 (Möbel im Renaissancestil), S. 57 (eiserner Leuchter in mittelalterlichem Stil).

34. N. Valonen, Den finska säskäppan. *Folk-Liv* 1946, S. 153; ASV (wie Anm. 6), huvudkarta V.

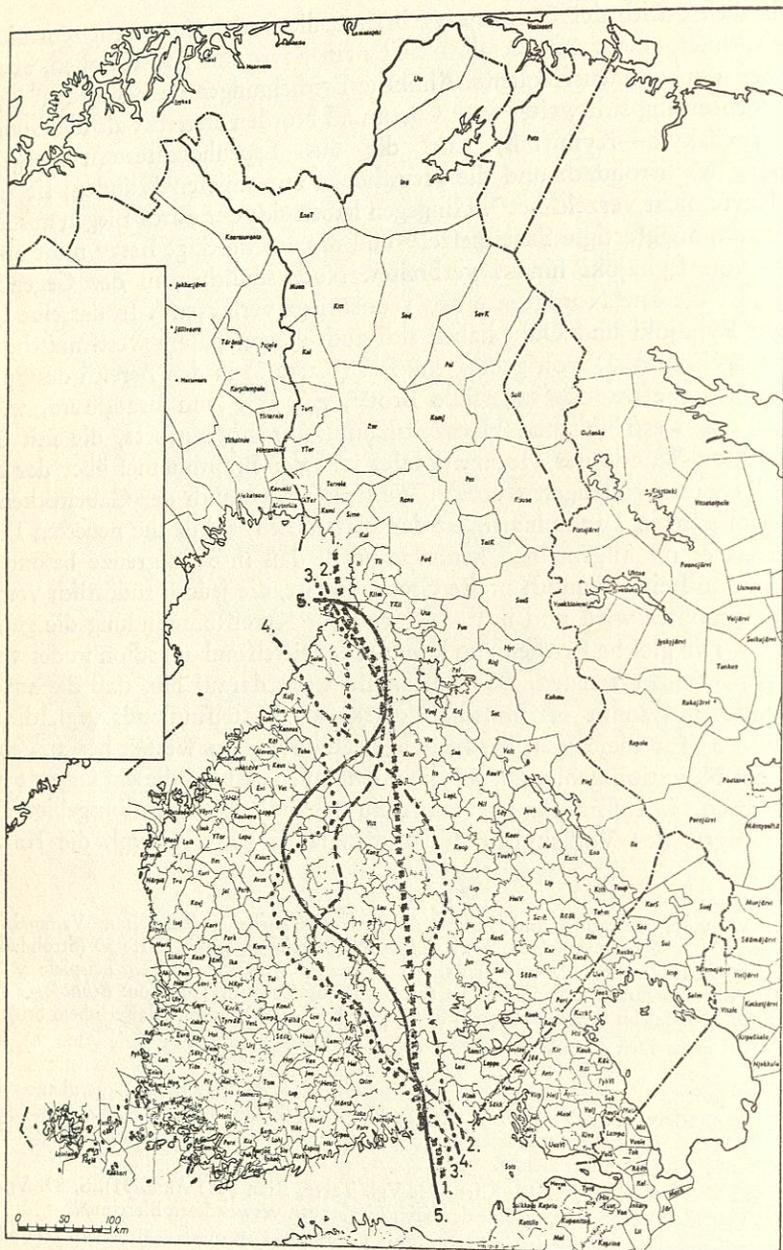
35. N. Valonen, Über Wohnraum und Inneneinrichtung des finnischen Bauernhauses im 16. und 17. Jahrhundert. *Acta Visbyensia* II, Uppsala 1966, S. 123, Abb. 5. Das zweistöckige Bett ist nicht im ganzen westlichen Gebiet gebräuchlich, z. B. nicht in Satakunta und Häme, aber seine Ostgrenze läßt sich doch ziehen.

36. s. ASF (wie Anm. 6), S. 49, Karte 34. Vgl. Talve, Rian (wie Anm. 31), S. 89. Vgl. oben (Anm. 21) über das Verbreitungsgebiet der beim Bierbrauen verwendeten Bierrinne.

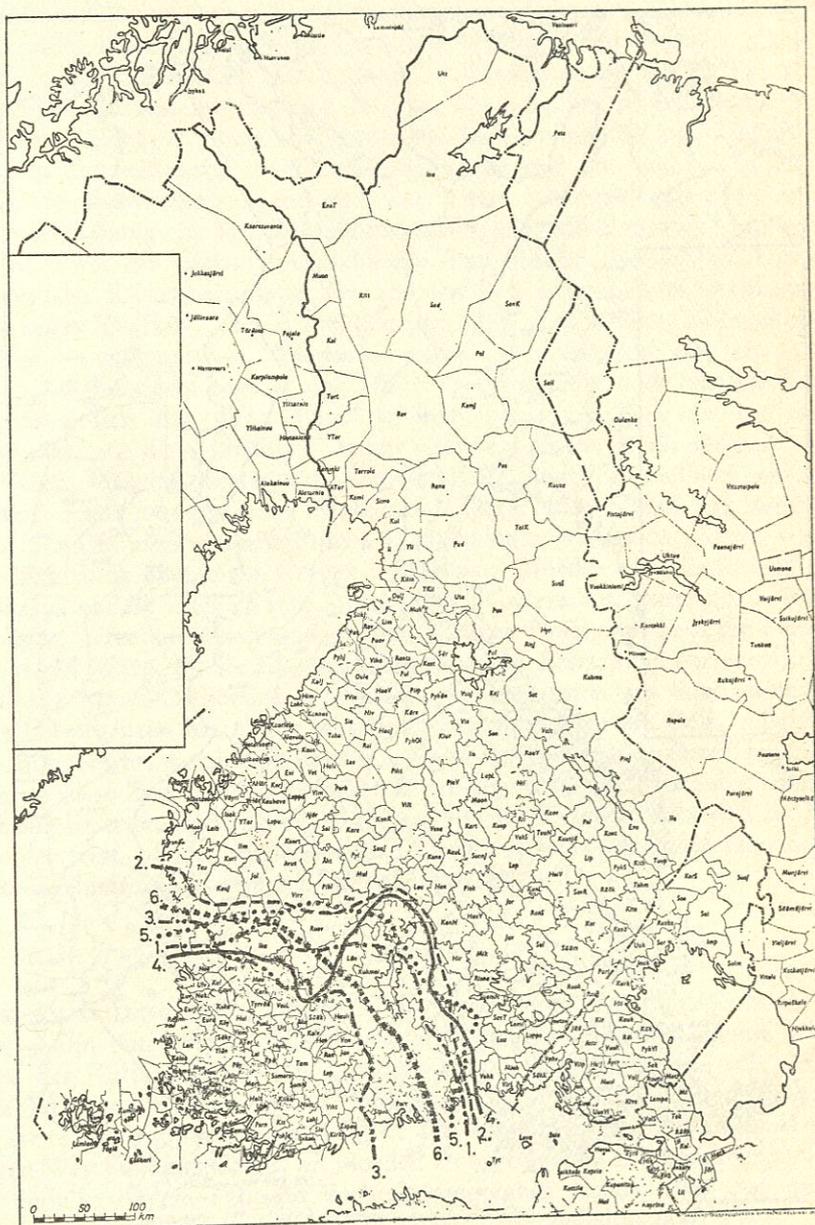
37. Unveröffentlichte Verbreitungskarte. Vgl. L. Vaismaa, Kansanomaisia leipiä [Volkstümliche Brote]. *Kotisentu* (Heimat) 1936, S. 100, Abb. 3.

38. S. Pohjola, Länsisuomalaisen häätalon koristeet [Der Schmuck des westfinnischen Hochzeitshauses]. Pro-gradu-Arbeit, Universität Turku 1971. Außerdem sei erwähnt, daß im selben westfinnischen Gebiet auch die Braut Geschenke gegeben hat, entweder vor oder nach der Hochzeit, eine Praxis, die man in Ostfinnland nicht kennt; s. M. L. Heikinmäki, Die Gaben der Braut bei den Finnen und Esten I, Helsinki 1970, Karte 9.

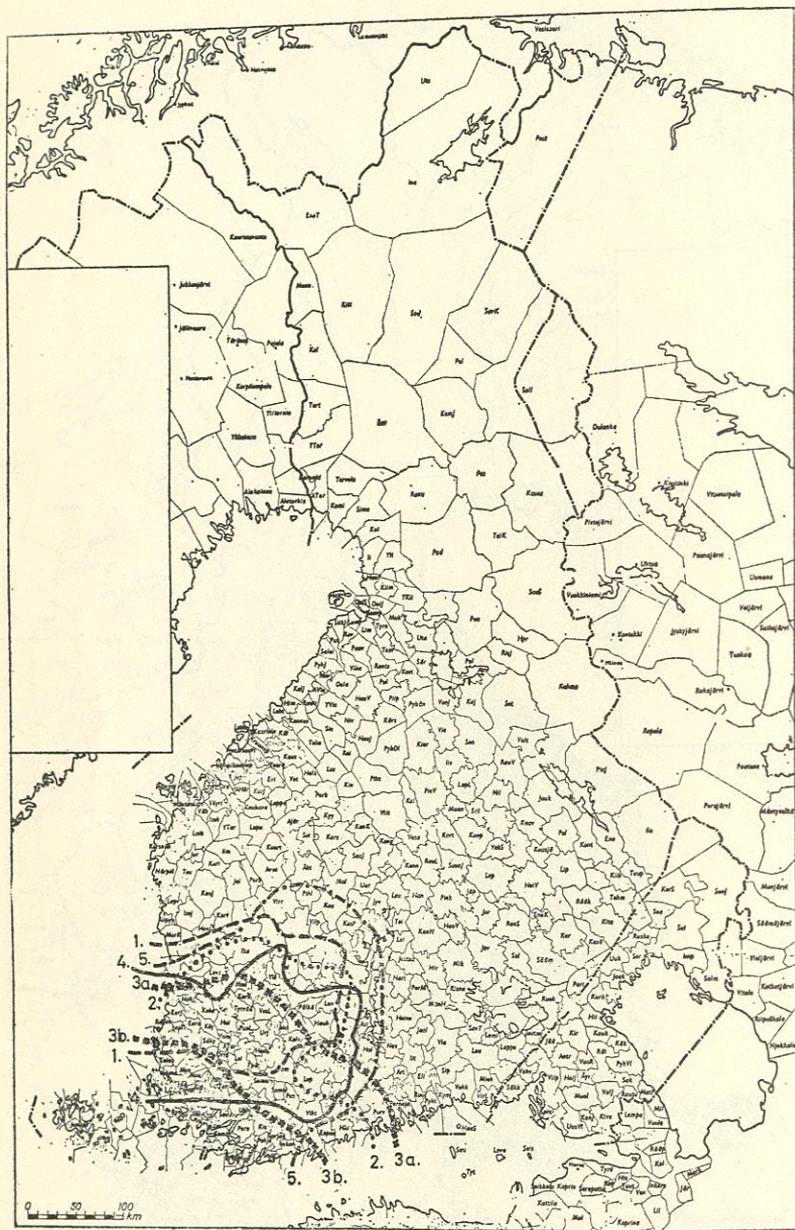
39. V. Vallinheimo, Das Spinnen in Finnland. Helsinki 1956, S. 103.



Karte 8. Ostgrenzen folgender Erscheinungen: 1 — Hochzeitsehrenpforte; 2 — mit Laken geschmückter Hochzeitssaal; 3 — Brauthimmel im Hochzeitssaal; 4 — Gabelrocken oder Zwille und keulen-, pyramiden- oder spulförmiger Rocken; 5 — sauersüßes Brot.



Karte 9. Nord- und Ostgrenzen einiger Züge der Volkskultur Südwestfinnlands: 1 — Gewinnflur; 2 — Winkelsichel; 3 — Verwendungsgebiet von Zugochsen (Paarochsen); 4 — gesüßter Malzbrei als Osterspeise; 5 — Pfingstfeuer; 6 — Fleischwurst.



Karte 10. 1 — Gebiet der Backstube (Stube — Flur — Backstube); 2 — Nord- und Ostgrenze der Riege mit Ofenvorraum (3 a) sowie ihre Süd- und Westgrenze (3 b); 4 — Verbreitungsgebiet des südwestfinnischen Sattelschirrs; 5 — Süd- und Westgrenze des Brotkäfigs; südwestlich von dieser Grenze ist ausschließlich die Stange zum Aufhängen der Brote gebräuchlich.

Aufgrund der erwähnten Karten nimmt die wichtigste Grenzzone Gestalt an, die zwischen den Volkskulturen Ost- und Westfinnlands von der Mündungsgegend des Kymiflusses im Süden durch die Gemeinden östlich vom Päijännesee bis nach Mittelfinnland verläuft. In dem Dreieck, das zwischen den Städten Vaasa bzw. Kokkola, Oulu und Jyväskylä liegt, wogen die ost- und die westfinnischen Erscheinungen als verschieden starke und aus verschiedenen Zeiten stammende Kulturschichten hin und her, deren Verbreitungsgrenzen Möglichkeiten zur Ziehung von Schlußfolgerungen bieten (s. weiter unten). Licht auf diese Grenzen wirft die siedlungsgeschichtliche Entwicklung des Gebiets. Die dünne westfinnische Küstenbesiedlung des 15. und 16. Jahrhunderts vermochte dem erstarkenden Einfluß der — von den aus Savo stammenden Neusiedlern vermittelten — ostfinnischen Volkskultur nicht zu widerstehen, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts begann und im 17. Jahrhundert noch zunahm⁴⁰. Dabei verbreiteten sich aber nicht einmal so bemerkenswerte Züge der ostfinnischen Volkskultur wie der Gabelpflug weiter südwärts als bis in die Gegend nördlich von Vaasa, während andere (die ostfinnische Bogensichel und der ostfinnische Schlitten) schon an der Linie Kokkola—Lohtaja zum Stehen gekommen sind (Karte 2). Die alten westfinnischen Erscheinungen wiederum (Karte 4 und 5) haben sich nicht über diese Grenze hinaus nach Norden ausgebreitet. Hingegen sind einige andere Züge (Karte 7) von dieser Grenze aus weiter nordwärts vorgedrungen, offenbar jedoch erst in einer späteren Phase, wie auch die jungen Erscheinungen (Karte 8). Sie zeugen zugleich von der Erstarkung der westfinnischen Besiedlung Mittel-Ostbottniens, nachdem die Expansion aus Savo ihren Höhepunkt überschritten hatte. Die westfinnischen Bewohner des Gebiets haben teils Züge mitgebracht, die südlich der Linie Kokkola—Lohtaja anzutreffen sind, teils haben sie diese Züge in einer späteren Phase angenommen. Trotz der vielfältigen und komplizierten Entwicklung muß man die Ansicht vertreten, daß das Gebiet näher der west- als der ostfinnischen Volkskultur steht, ohne daß man doch den Zwischengebietscharakter dieser Gegend bestreitet.

DIE AUFTEILUNG DES SKIZZIERTEN WESTFINNISCHEN KULTURGEBIETS in Untergebiete kann nun genauer betrachtet werden, zuerst Südwestfinnland. Die Ostgrenze des Kulturgebietes von Südwestfinnland fällt zusammen mit dem südlichen Teil der Grenze zwischen West- und Ostfinnland. In diesem Zusammenhang ist es am wichtigsten, den Verlauf der Grenzlinie, die Südwestfinnland vom übrigen Westfinnland trennt, im Norden zu verfolgen. Zum Ausgangspunkt muß man auch in diesem Fall die Verbreitungsgrenzen einiger alter und wichtiger Erscheinungen wählen, die bis ins Mittelalter (und vielleicht noch weiter) zurück-

⁴⁰ Es ist möglich, daß im Mittelalter ein älterer karelischer Einfluß stattgefunden hat, aber jedenfalls war er sehr schwach und kann in diesem Zusammenhang schon deshalb vernachlässigt werden, weil man keine konkreten Beispiele hat nachweisen können. Vgl. auch Valonen, *Border* (wie Anm. 33), S. 60.

reichen (Karte 9). Die Gewinnflureinteilung⁴¹ und die mit deren Grenze zusammenfallende Verbreitungsgrenze der Winkelsichel⁴² begrenzen das mittelalterliche Ackerbaugesamt Finnlands. Als wesentlicher Zug gehört hierher auch die Verwendung von Zugochsen⁴³, wenngleich deren Gebiet kleiner ist als die Gebiete der ebengenannten Erscheinungen. Der gesüßte Malzbrei als Osterspise hängt zusammen mit der Fastenzeit der katholischen Kirche vor Ostern und ist im erwähnten Gebiet eine alte Erscheinung, wie auch die Verwendung von Fleischwurst⁴⁴ und der Festbrauch des Brennens von Pfingstfeuern⁴⁵. Die Nordgrenze des Gebiets wird verstärkt durch die Südgrenzen des Brotkäses (Karte 3) und des Brotkäfigs (d. h. in diesem Gebiet sind ausschließlich der Formkäse und die Stange zum Aufhängen des Hartbrotens⁴⁶ gebräuchlich). Auch einige andere verhältnismäßig alte Erscheinungen folgen derselben Grenze (Karte 10). Dazu gehören die Nordgrenzen des Backstubengebiets⁴⁷ und des Sattelgeschirrs⁴⁸ sowie die zweier anderer

41. Eine Karte der Gewinnfluren ist nicht erstellt worden. In Nord- und Ostfinland ist ihre Grenze hier aufgrund von Gemeindegeschichten und anderen Werken gezogen worden, in denen das Vorkommen von Dörfern mit Gewanneinteilung erwähnt wird. Vgl. die Fälle bei A. Kaasalainen, *Kylämuodosta ja vainiojärjestyksestä Lounais-Suomessa 16- ja 17-sataluvulla* [Über die Form des Dorfes und die Flurregulierung in Südwestfinland im 17. und 18. Jahrhundert], Helsinki 1906, sowie E. W. Juvelius, *Sysmän pitäjän historia* [Geschichte der Landgemeinde Sysmä], I Lahti 1925, S. 170—171, II Lahti 1927, S. 430—431; S. Suvanto, *Kuhmoisten historia* [Geschichte von Kuhmoisten], Lahti 1965, S. 253—255; K. Hellgren, *Sippolan historia* [Geschichte von Sippola], Myllykoski 1957, S. 120 ff. (keine Gewanneinteilung); R. Rosén, *Vehkalahden pitäjän historia I* [Geschichte der Landgemeinde Vehkalahti I], Helsinki 1936, S. 219 ff. (im 16. Jahrhundert keine Gewanneinteilung); A. Halila, *Iitin historia* [Geschichte von Iitti], Helsinki 1939, S. 168—174; M. Jokipii, *Vanhan Ruoveden historia I* [Geschichte des alten Ruovesi I], Vammala 1959, S. 231—233 (nur einzelne Angaben in Gerichtsbüchern über Gewanneinteilung); M. Santavuori, *Merikarvian historia* [Geschichte von Merikarvia], Vammala 1961, S. 144, 145, 148 und Karten S. 156 — (Gewanneinteilung offenbar nur in wenigen Fällen, Angaben mehrdeutig); A. Oja, *Tilusten omistus. Suur-Jämsän historia I* [Das Eigentum an Grund und Boden. Geschichte von Groß-Jämsä I], Forssa 1954, S. 296 (Gewanneinteilung seit 1601 in sechs Dörfern, auch in Muurame, aber nicht in abgelegenen Dörfern wie z. B. Korpilahti, S. 299). Über die Gewanneinteilung in Kankaanpää (Vihteljärvi 1631), in den nördlichen Dörfern von Ikaalinen (1630—1662) und in Parkano (Kirchdorf 1630) hat Prof. Mauno Jokipii dem Unterzeichneten freundlicherweise Angaben gemacht (Brief vom 14. 12. 1971).

42. ASF (wie Anm. 6), S. 25, Karte 11. Vgl. früher Ruoppila (wie Anm. 28), S. 49.

43. K. Vilkkuna, *Verwendung von Zugochsen in Finnland* (Studia Fennica II:2), Helsinki 1936, S. 71. Die Karte ist nach der Silbersteuerliste von 1571 gezeichnet. Bis zu den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts hatte sich das Ochsengebiet etwas nach Osten und Nordosten ausgedehnt, s. A. Luukko, *Suomen karjavarallisuus 1620—luvulla* [Das Viehvermögen Finnlands in den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts]. *Historiallinen aikakauskirja* [Historische Zeitschrift] 1958, S. 105—108 und Karte S. 106. Das dort erwähnte abgesonderte Ochsengebiet in Ostbottlien, wo man keine Paarochsen und kein Joch verwendete, sondern Einzelochsen, ist in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt worden.

44. S. Sarmela, *Kansankulttuurin kartoituksesta* (wie Anm. 4), S. 274; Seurasaari 1961, S. 2; Vuorela, *Würste* (wie Anm. 24), S. 29.

45. Sarmela (wie Anm. 4), 275, 276, und K. Vilkkuna, *Finnisches Brauchtum im Jahreslauf* (FFC 206), Helsinki 1969, S. 174, Karte.

46. Vilkkuna, *Uusia aineksia* (wie Anm. 10), S. 106, Karte 13.

47. N. Valonen, *Zur Geschichte der finnischen Wohnstuben*. Helsinki 1963, S. 34.

48. *Suomen kartasto* (wie Anm. 1), Karte 23:10; H. Hagar, Seldon. *Kulturhistoriskt Lexikon för nordisk medeltid*, Bd. 15, 1970, p. 113—114.

für dieses Gebiet kennzeichnender Erscheinungen, des zwei- bzw. dreischarigen Ards (*koukkari*)⁴⁹ und der Riege mit Ofenvorplatz⁵⁰.

Später haben sich in das südwestfinnische Gebiet auch einige neuere Erscheinungen ausgebreitet, deren Grenzen ihrerseits die Grenzlinie des Gebiets im Norden verstärken. Sie sind nicht annähernd so alt wie die in der vorigen Karte (10) dargestellten, aber das Stehenbleiben ihrer Verbreitung im Norden an der früheren Grenze bestätigt die Eigenart des Gebiets. In Karte 11 z. B. sind die Verwendung des Wergstocks beim Flachsreinigen⁵¹ und das Kerngebiet des Feierns von Namenstagen⁵² eingetragen. In einem weiteren Gebiet verbreitet sind die Benutzung von Stoffschuhen mit leinenschnurgesteppten Sohlen (*tallukka*)⁵³ und der Osterbrauch des Hüpfens auf dem Brett⁵⁴. Als Erscheinungen, die in kleineren Gebieten verbreitet sind, können genannt werden die Radschaukel (*kelakeinu*), die sich nicht ebenso weit nach Osten erstreckt⁵⁵, und der Dreschflegeltyp des Kappenflegels, der wiederum nicht ebenso weit im Norden verbreitet ist⁵⁶. In diesem südwestfinnischen Gebiet hat man auch den von den Gütern ausgehenden Drusch mit Pferden⁵⁷ und einige andere Züge der Volkskultur gekannt⁵⁸.

Wenn man versucht, die Grenze des südwestfinnischen Kulturgebiets in die Karte einzutragen, muß der Vorrang den ältesten Zügen zuerkannt werden (Gewannfluren, Winkelsichel, Pfingstfeuer, gesüßter Malzbrei, Zugochsen, Backstube, Fleischwurst usw., Karte 9 und 10). In einigen Fällen ist es ganz offensichtlich, daß die Grenzen sich später, im 19. Jahrhundert, vom Zentralgebiet der Provinz Häme nordwärts in Richtung Jämsä—Jyväskylä verschoben haben⁵⁹. Die ältere Verbreitungsgrenze ist weiter südlich verlaufen. Deshalb müßte die Nordgrenze des Kulturgebietes Südwestfinnlands als eine ziemlich gerade Linie etwa am Nordrand des alten Siedlungsgebiets von Satakunta und Häme gezogen werden: Merikarvia—Ikaalinen—Teisko—Orivesi—Längelmäki—Kuhmoinen—Hartola, wo sie sich mit der Grenze zwischen Ost- und Westfinnland vereinigt.

49. Vilkkuna, Uusia aineksia (wie Anm. 10), S. 97, Karte 6; ASF (wie Anm. 6), S. 17, Karte 3; Vilkkuna, Pfluggeräte (wie Anm. 10), S. 112.

50. Vilppula, Dreschen (wie Anm. 26), S. 21, Abb. 16; Talve, Rian (wie Anm. 31), S. 86.

51. Kaukonen, Pellavan (wie Anm. 22), S. 220.

52. I. Talve, Namens- und Geburtstagstraditionen in Finnland (FFC 199), Helsinki 1966, S. 75, Karte 10; Sarmela, Systems (wie Anm. 26), Karte 19.

53. J. Lehtonen, Tallukkaat [Die Stoffschuhe]. *Suomen Museo* 1963, S. 78.

54. I. Talve, Keinun ja keinumien Suomessa [Die Schaukel und das Schaukeln in Finnland]. *Sananjalka* 3, Turku 1961, S. 90; Sarmela (wie Anm. 26), Karte 24, Vgl. auch die *nuintin-pukit* [Umzug der „Knutsböcke“ am 7. 1.], Anm. 59.

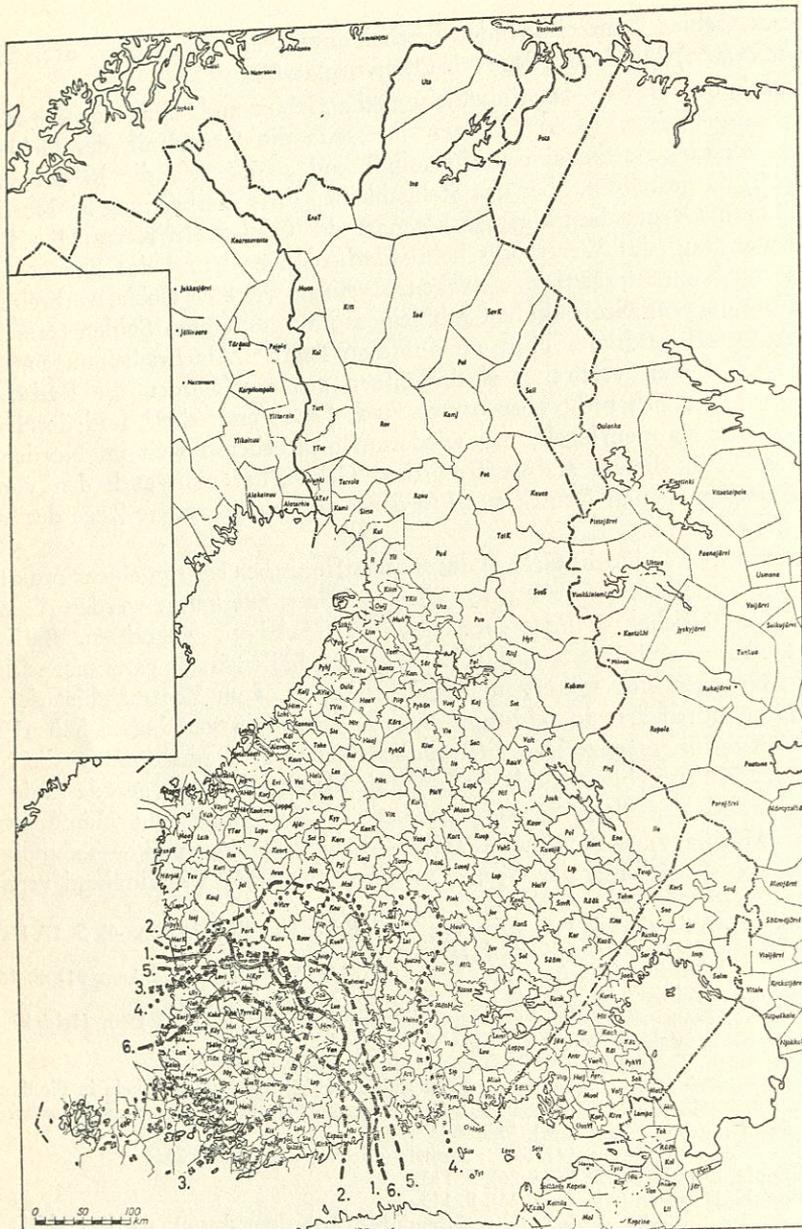
55. Talve, Keinun (wie Anm. 54), S. 78; Sarmela (wie Anm. 26), Karte 23.

56. Vilppula, Dreschen (wie Anm. 26), S. 113.

57. Vilppula, Dreschen (wie Anm. 26), S. 113.

58. Z. B. der Strömlingskuchen (unveröffentlichte Verbreitungskarte); die sog. schiefe Egge (Anttila, Aes, wie Anm. 32, S. 72); die Kurzstielsense mit einem Hohlraum für die Schmiere (Vilkkuna, Uusia aineksia, wie Anm. 10, S. 99, Karte 8); die Südgrenze der Kufe (des Wasserbehälters) (Vilkkuna, Uusia aineksia, wie Anm. 10, S. 89, Karte 1); der Kopfkorb des Pferdes (Valonen, Geflechte, wie Anm. 33, S. 71, Abb. 55).

59. S. z. B. Karte 11 und die Biegung in der Verbreitungsgrenze des Malzbreis, Karte 9:4. Dieselbe Erscheinung läßt sich auch wahrnehmen in den Bräuchen, den Namenstag zu feiern, s. Talve, Geburtstagstraditionen (wie Anm. 52), S. 75, und in Weihnachtsbräuchen (*nuintin-pukit* = Knutsböcke, Anm. 54); s. K. Vilkkuna, Brauchtum (wie Anm. 45), S. 29, Karte.



Karte 11. Vorkommen einiger Züge der südwestfinnischen Volkskultur: 1 — Wergstock zum Flachsreinigen; 2 — Osterbrauch des Hüpfens auf einem Brett; 3 — Radschaukel; 4 — Stoffschuhe mit gestickten Sohlen; 5 — Stammgebiet des Feierns von Namenstagen; 6 — Dreschflegeltyp: Kappenflegel.

INNERHALB DES GEBIETS DER SÜDWESTFINNISCHEN VOLKSKULTUR ist es schwierig, kleinere Teilgebiete abzugrenzen, ausgenommen das schwedischsprachige Ahvenanmaa (Åland). Ragna Ahlbäck hat allerdings festgestellt, daß im finnlandsschwedischen Teil von Uusimaa ein Unterschied zwischen dem West- und dem Ostteil dieses Gebiets wahrzunehmen ist: der Westteil ist einheitlicher, während im Ostteil der finnische Kultureinfluß stärker bemerkbar ist⁶⁰. Einige Verbreitungsgrenzen verlaufen u. a. westlich und östlich der Landgemeinde Porvoo (die Westgrenze der ostfinnischen Handmühle, die Ostgrenze des Hochards, des Kappenflegels, des Wergstocks usw., vgl. Karten 2—5, 7, 9—11) sowie im Gebiet von Espoo (eine Sichelvariante und einige aus dem Westen gekommene Novationen sind bis hierher vorgedrungen)⁶¹.

Alles in allem ist die Bedeutung der genannten Verbreitungsgrenzen jedoch nicht groß. Wesentlich klarer abgegrenzt ist Ahvenanmaa. Diese Inselgruppe ist jahrhundertlang eine Art von Kulturbrücke zwischen den Mälar-Provinzen Mittelschwedens und dem südwestlichen Finnland gewesen. Der Unterschied zwischen Ahvenanmaa und dem übrigen Südwestfinnland liegt vor allem darin, daß nicht alle von Westen her gekommenen Novationen weiter als bis nach Ahvenanmaa gedrungen sind. Ein Teil ist dort zum Stehen gekommen oder höchstens in einige Inselgemeinden der Gegend um Turku gelangt. Ragna Ahlbäck hat ziemlich eingehend die Stellung behandelt, die Ahvenanmaa in der finnlandsschwedischen Kultur einnimmt⁶². Von den Novationen, deren Ausbreitung dort stehengeblieben ist, seien folgende genannt: eine Variante des Rahmenpflugs, der Schwingstuhl zur Flachsbehandlung mit breitem Schwingmesser, eine Käseform besonderen Typs, eine Variante der Holzschaufel, eine Tragstockvariante, der zum Binden von Getreidegarben verwendete Haken (*upptagskrok*), ein Dreschflegeltyp (der sog. Schlingenflegel), der beim Seehundfang dem Schützen als Annäherungsmittel dienende kleine Schlitten, die Aufstellung der Betten nebeneinander an der Ofenwand der Stube und schließlich die Flachskeule. Am bemerkenswertesten ist, daß in Ahvenanmaa der vierrädrige Wagen in Gebrauch gewesen ist, und daß anstelle des westfinnischen Schlittentyps schon im 18. Jahrhundert eine Kombination von Vorder- und Hinterschlitten benutzt wurde⁶³. Der Sondercharakter der Inselgruppe tritt außer im Vorkommen dieser Erscheinungen auch darin zutage, daß hier von den in Südwestfinnland oder woanders in Finnland bekannten Erscheinungen u. a. folgende fehlen: der österliche Malzbrei, das Pferdegeschirr mit Krummholz, die Feinbreche beim Flachsreinigen und der 2—3 scharige Ard (*koukkari*). Aufgrund dieser Tatsachen kann man Ahvenanmaa mit gutem Grund vom übrigen Südwestfinnland als eigenes Untergebiet trennen⁶⁴.

60. Ahlbäck (wie Anm. 3), S. 148.

61. Ahlbäck (wie Anm. 3), Karten 14, 19, 26, 32, 35, 48 und S. 148, sowie Valonen, Über Wohnraum (wie Anm. 35), Karte 10 (Brettstuhltisch).

62. Ahlbäck (wie Anm. 3), S. 144, 151—153.

63. Ahlbäck (wie Anm. 3), S. 15, 43, 51, 57, 63, 73, 75, 79, 95, 105, 123, 135, 139; ASF (wie Anm. 6), huvudkarta VIII, XII.

64. Ahlbäck (wie Anm. 3), S. 23, 53, 81, 133, 137.

DAS NÄCHSTE UNTERGEBIET BILDET SÜD-OSTBOTTNIEN, das durch eine recht deutliche Grenze (vgl. die Karten 2—6) schon von Mittel-Ostbottnien getrennt wird. Es gibt jedoch außer den trennenden Zügen auch solche Erscheinungen, die Süd- und Mittel-Ostbottnien miteinander verbinden, aber dieses ganze Gebiet sowohl von Südwestfinnland als auch von Nord-Ostbottnien trennen (Karte 12). In dem ganzen süd- und mittel-ostbottnischen Gebiet werden z. B. Osterfeuer gebrannt⁶⁵. Ungefähr in demselben Gebiet kennt man die Nachtfreierei in Gruppen (ausgenommen in einer schmalen Zwischenzone im Tal des Flusses Lestijoki) und in den Hochzeitsbräuchen die sogenannte Kinderhochzeit⁶⁶. Hier befindet sich auch der Schwerpunkt des westfinnischen Stubenofens (Herdofen mit Backofen und Herd nebeneinander), obwohl dieser Typ auch in Südwest- und Mittelfinnland sowie in einer besonderen Variante in Nord-Ostbottnien bekannt ist⁶⁷. Dies ist ein sehr wichtiger, die Wohnkultur West- und Ostfinnlands unterscheidender Zug, der die Bedeutung Süd-Ostbottniens als eines Novationsgebiets hervortreten läßt, ebenso wie der von einer bogigen Kuppel überwölbte Kamin⁶⁸ und später die Ausbreitung der zweistöckigen Wohngebäude⁶⁹. Der Südteil Mittel-Ostbottniens und der Nordteil Süd-Ostbottniens sind auch seit dem 17. Jahrhundert die Pforte für die Ausbreitung der Gliederegge gewesen⁷⁰. In demselben Gebiet bekannt, aber viel weniger verbreitet ist die Wiege mit Längskufen⁷¹ und in einer noch schmälere Zone die sogenannte Nebenkammerstube⁷². Süd- und Mittel-Ostbottnien gehören auch zum Handwerksgebiet, wo die feinsten finnischen Holzschnitzereien — Blattrocken, keulen-, pyramiden- und spiralförmige Rocken — beheimatet sind⁷³. Die Beziehungen zwischen der Volkskultur Süd-Ostbottniens und derjenigen Mittel-Ostbottniens verdienen es, in Zukunft gesondert behandelt zu werden, und zwar schon aus dem Grunde, weil es sich hier um ein wichtiges Ausbreitungsgebiet von Novationen handelt, das jedoch deutlich zwei Schwerpunkte oder Kulturpforten hat, nämlich die Gegend von Vaasa und die von Kokkola. Von dem Ausbreitungsrythmus und der Ausbreitungszeit der Neuerungen hängt es ab, ob sie im betreffenden Gebiet einigende oder trennende Züge sind⁷⁴. Neben den ältesten einigenden Zügen hat der Einfluß des finnland-

65. Sarmela, Kansankultuurin kartoituksesta (wie Anm. 4), S. 274; Vilkkuna, Brauchtum (wie Anm. 45), S. 174.

66. Sarmela, Systems (wie Anm. 26), Karte 26 und 27.

67. Valonen, Geschichte (wie Anm. 47), S. 375, Abb. 466.

68. Vuorela, Etelä-Pohjanmaan kansanrakennukset (wie Anm. 30), S. 83; ASF (wie Anm. 6), huvudkarta XXI; Valonen, Geschichte (wie Abb. 47), Abb. 466:3—4.

69. Valonen (wie Anm. 47), S. 71, Abb. 77.

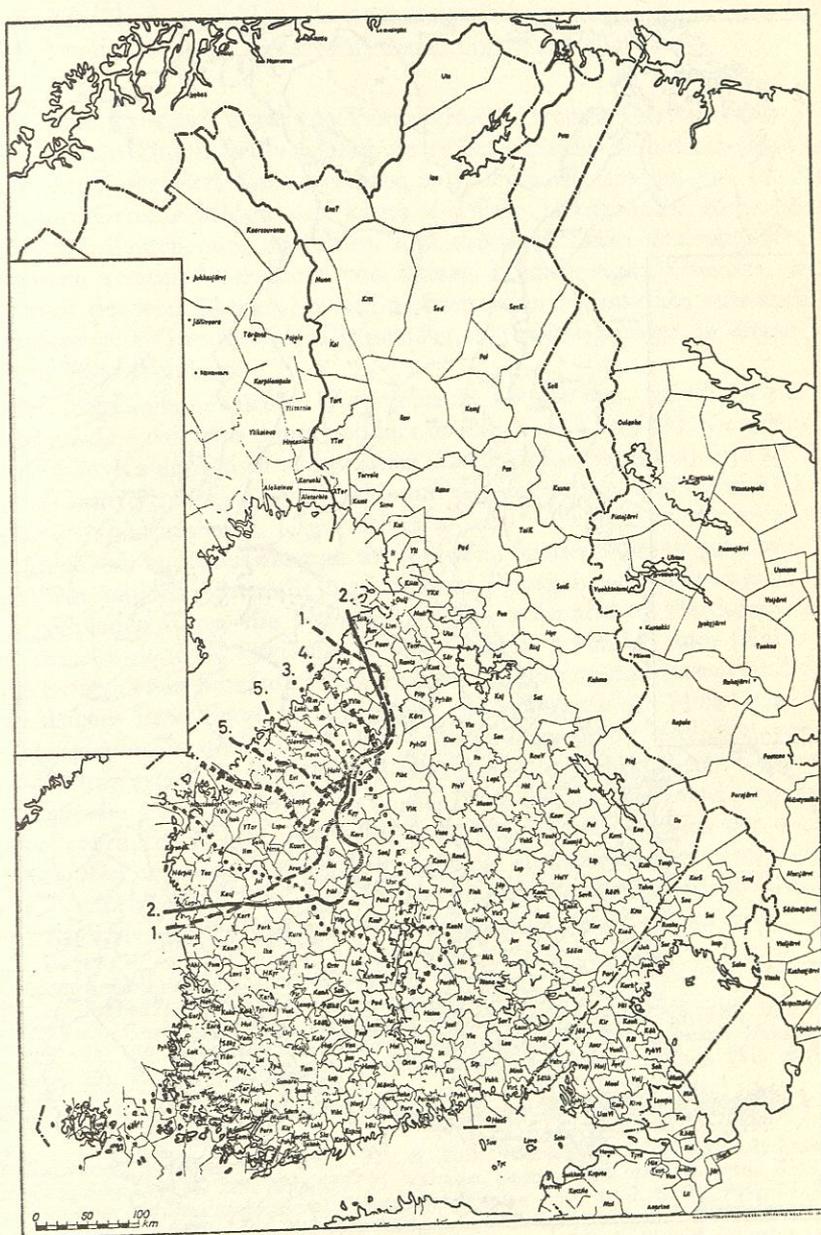
70. ASF (wie Anm. 6), huvudkarta II; Anttila, Åes (wie Anm. 32), S. 36 und 41.

71. T. Vuorela, Suomalainen kehto ja kätkyt [Die finnische Wiege]. *Kalevalaseuran vuosikirja* (Jahrbuch der Kalevala-Gesellschaft) 36, Helsinki 1956, S. 154.

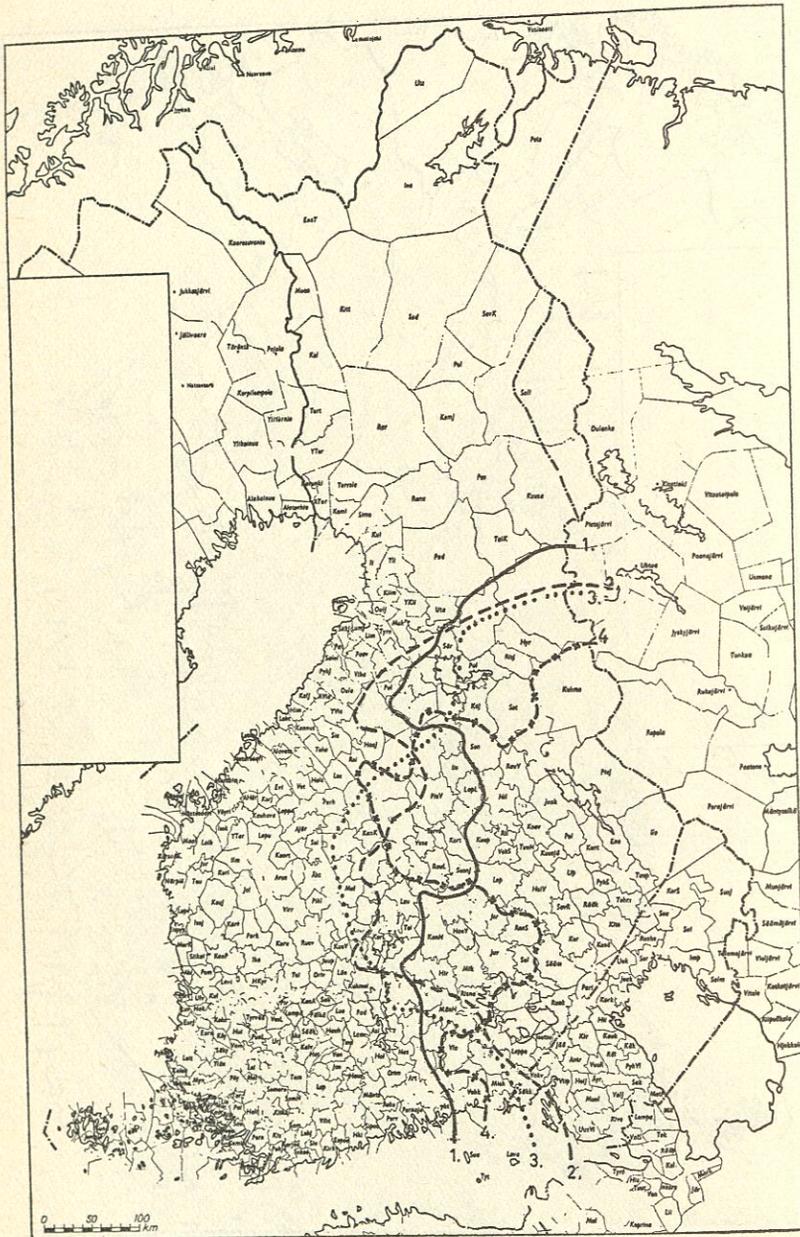
72. Ahlbäck (wie Anm. 3), S. 89.

73. Vallinheimo, Das Spinnen (wie Anm. 39), S. 103, 105 ff., und dieselbe, Rukinlapa [Das Spinnradbrett], Porvo 1967, passim.

74. Vgl. in diesem Zusammenhang z. B. das Verbreitungsgebiet der steinernen Viehställe: A. Vilkkuna, Suomalaisen karjasuojan vaiheita [Aus der Geschichte des finnischen Viehstalls], Helsinki 1960, S. 65, Abb. 31.



Karte 12. Verbreitungsgebiete einiger Erscheinungen der Volkskultur Ostbottniens: 1 — Nachtfreierei (der Brauch hat Gruppencharakter); 2 — Osterfeuer; 3 — Kamin mit bogiger Kuppel; 4 — Wiege mit Längskufen; 5 — sog. Nebenkammerstube.



Karte 13. 1 — Nord- und Westgrenze der Piroggen; 2 — Nord- und Westgrenze der ostfinnischen Astegge; 3 — Nord- und Westgrenze (Rückzugsgrenze) des mit festem Dach versehenen Ofens der Rauchstube; 4 — Nord- und Westgrenze des weichen Alltagsbrottes (vgl. Karte 3:4 Hartbrot).

schwedischen Siedlungsgebiets als trennender Faktor bis zur Linie von Kaarlela (Karleby) und Alaveteli (Nedervetil) Bedeutung gehabt.

NUN GEHE ICH DAZU ÜBER, DIE VERBREITUNGSGRENZEN OSTFINNLANDS und die Möglichkeit zur Unterscheidung bestimmter Untergebiete zu betrachten. Das Auseinandergehen der Verbreitungsgrenzen ist hier im allgemeinen viel stärker, und aus diesem Grunde bilden sich kaum deutliche Grenzzonen. Bemerkenswerte Gegensätze scheinen auch zu fehlen, und die Grenzlinien sind einerseits Rückzugsgrenzen verschiedener Stufe von älteren Erscheinungen, Grenzen, die unter dem Druck der von Westen her sich ausbreitenden Novationen entstanden sind, und andererseits Grenzen verhältnismäßig später Neuerungen in einem kleinen Gebiet in Südostfinnland.

Zwei Grenzlinien zwischen Untergebieten könnte man jedoch meines Erachtens ziehen. Die eine von ihnen verläuft im Norden (Karte 13). Sie trennt Nordkarelien von Kainuu (dem südöstlichen Teil Nordostbottniens) und ist zugleich mit der Grenze zwischen Jyväskylä und Oulu (Karten 2—3 und 7) eine Art Südgrenze Nordfinnlands. Hier verlaufen recht nahe beieinander zwei wichtige Grenzlinien, bis zu denen das zum ostfinnischen Speisehaushalt gehörende weiche Roggenbrot und die ebenfalls ostfinnischen Piroggen sich erstrecken⁷⁵. In denselben Gegenden liegen die Nordgrenzen des ostfinnischen Herdofens (und des Ofens der Rauchstube) sowie der Astege⁷⁶. Hier verlaufen auch (Karte 14) die Nordgrenzen der in Schafsdärme gemachten Mehlwurst und (etwas südlicher) der sauren Rüben- bzw. Erbsensuppe⁷⁷ sowie die Südgrenze des Holz- bzw. Bohlen- oder Stangendaches und der Flachshechel (in dem Gebiet südlich davon ist die ältere Flachsbürste in Gebrauch)⁷⁸. Südlich und östlich von dieser Grenze ist die Trocknung des Fleisches im Freien (neben Nord-Ostbottnien und Lappland) am längsten gebräuchlich geblieben⁷⁹. In demselben Gebiet ist auch der sogenannte Kolpitsa-Ofen mit bankförmigem Vorsprung in Gebrauch gewesen, und in gewissem Grade verläuft hier auch die Nordgrenze der ostfinnischen Dreschflgeltypen (Knoten- und Pflöckflgel)⁸⁰. In denselben Gegenden liegt auch die Nord-

75. Suomen kartasto (wie Anm. 1), Karte 23:13 und S. 144; Valonen, Geschichte (wie Anm. 47), S. 536, Abb. 619; Vilkkuna, Uusia aineksia (wie Anm. 10), Karte 12.

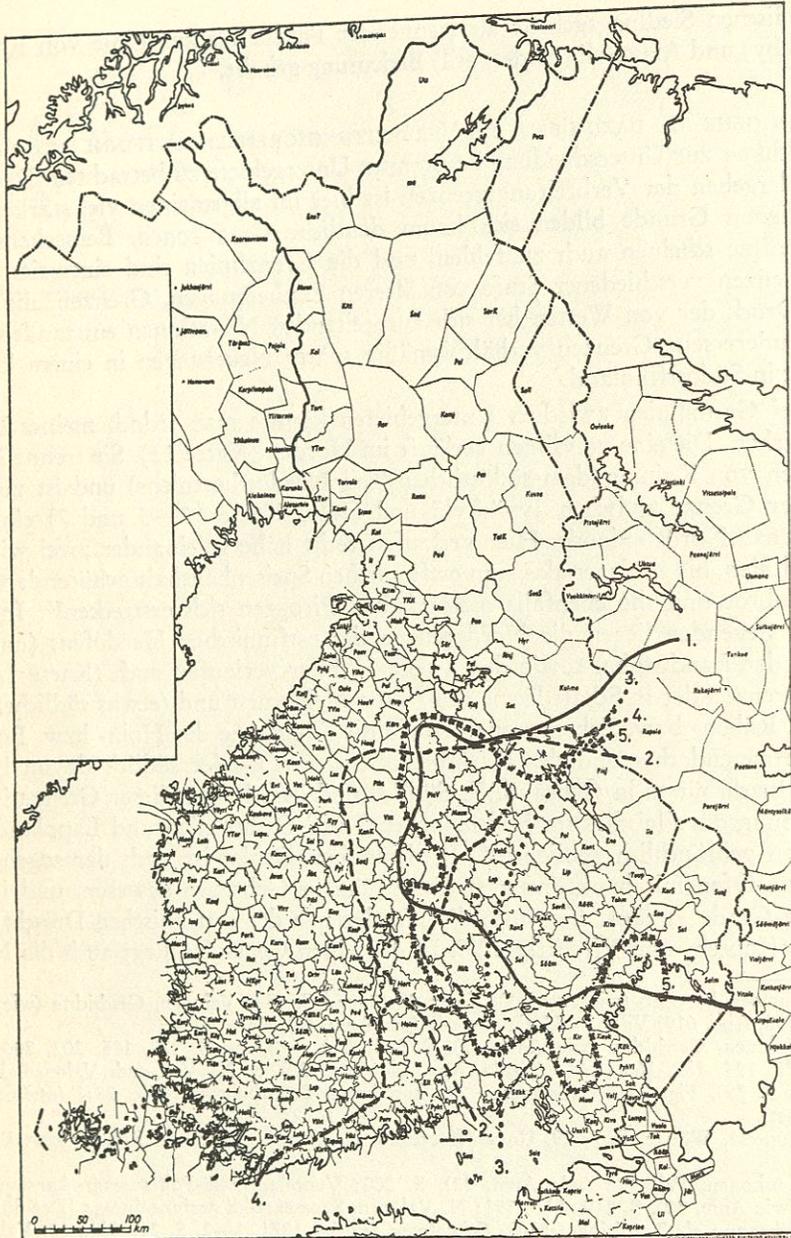
76. Valonen, Geschichte (wie Anm. 47), S. 536, Abb. 619 und S. 179, 185, 202, 206—207, Abb. 127, 134, 159, 163—164; Anttila, Äes (wie Anm. 32), S. 20. Vgl. auch Valonen, Border (wie Anm. 29), Fig. 25:3 (Nordgrenze des karelischen Bastschuhtyps), Fig. 28:2 (ostfinnischer Badequast).

77. Vuorela, Würste, S. 7, 29. Unveröffentlichte Karte von der sauren Rüben- bzw. Erbsensuppe.

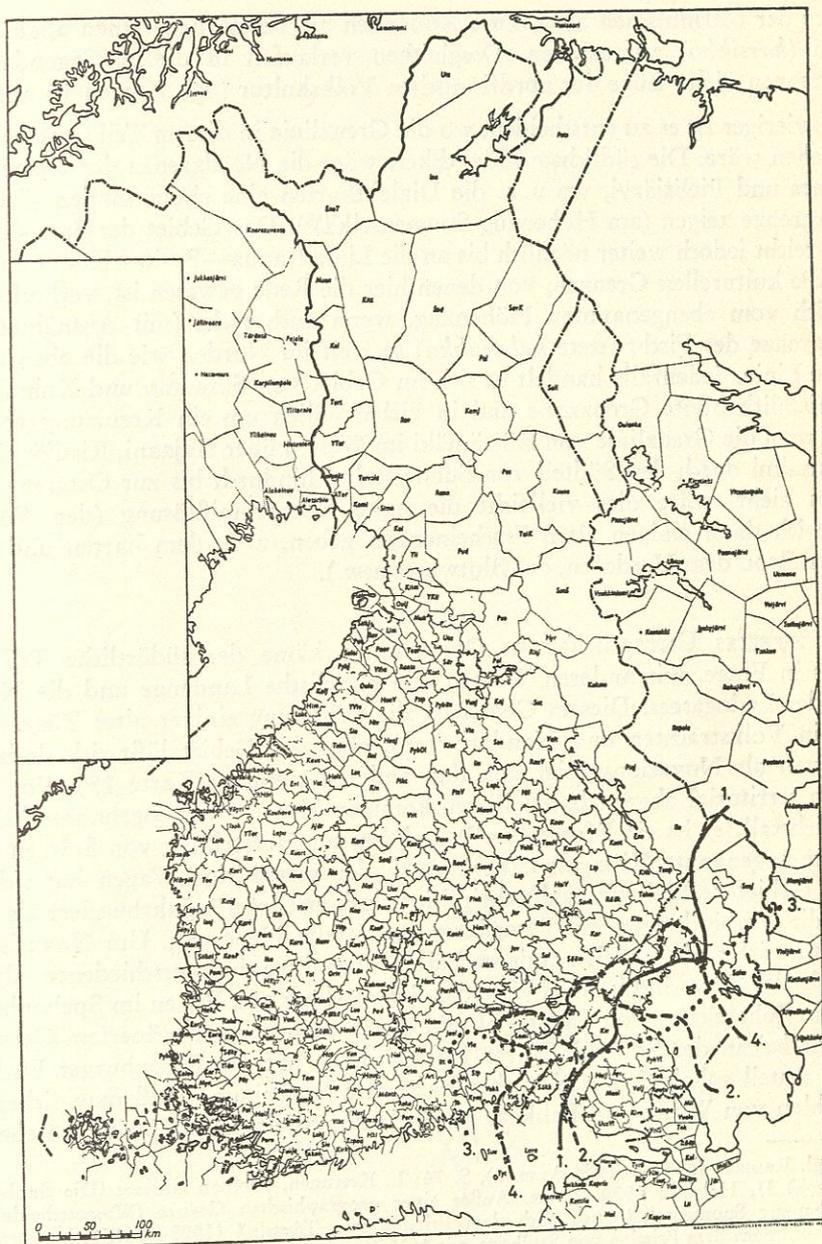
78. Kaukonen, Pellavan (wie Anm. 22), S. 200; Vuorela, Etelä-Pohjanmaan kansanrakenukset (wie Anm. 30), S. 219, Abb. 191; N. Valonen, Suomenselkä perinnealueena [Der Suomenselkä-Höhenzug als Traditionsgebiet]. *Ethnologia fennica* 1971, 1—2, S. 31, Abb. 13. Vgl. auch Valonen, Border (wie Anm. 29), Fig. 20:1 (Südgrenze eines Speichertyps).

79. Talve, Kansanomaisen ruokatalouden alalta (wie Anm. 26), S. 37 und die späteren Karten.

80. Valonen, Geschichte (wie Anm. 47), S. 577, Abb. 601; Vilppula, Dreschen (wie Anm. 26), S. 113, Abb. 55 (den Pflöck-Dreschflgel kennt man wohl in den Westteilen Nord-Ostbottniens nicht aber in dessen Ostteilen). J. Pentikäinen, Pyhäkankaan karsikko ja sen asema suomalaisessa karsikkoperinteessä [Der zum Andenken an Verstorbene abgeästete Baum in Pyhäkangas und seine Stellung in der entsprechenden finnischen Tradition]. *Saarijärven kirja* [Saarijärvi-Buch], Pieksämäki 1963, Karte S. 403.



Karte 14. 1 — Verbreitungsgebiet der Mehlwurst im Schafsdarm; 2 — Verbreitungsgebiet der sauren Rüben- oder Erbsensuppe; 3 — Westgrenze (Rückzugsgrenze) der Trocknung des Fleisches im Freien; 4 — Ost- und Südgrenze des west- und nordfinnischen Holz- bzw. Stangendaches; 5 — Verbreitungsgebiet (Rückzugsgebiet) der Flachsbürste; anderswo wird die Flachsheckel benutzt.



Karte 15. Verbreitungsgebiete einiger Züge der südostfinnischen Volkskultur (West- und Nordgrenze): 1 — karelischer Viehstall; 2 — karelischer Klöppelrocken zur Herstellung von Spitzen; 3 — vierrädriger Wagen; 4 — alltägliches Teetrinken.

grenze der ostfinnischen Sitte, zum Andenken an Verstorbene einen abgeästeten Baum (*karsikko*) aufzustellen. Desgleichen verlaufen in diesen Gegenden die Südgrenzen vieler Züge der nordfinnischen Volkskultur (vgl. Karten 18 und 19).

Schwieriger ist es zu entscheiden, wo die Grenzlinie in diesem Teil Ostfinnlands zu ziehen wäre. Die südlichste Möglichkeit wäre die Nordgrenze der Gemeinden Nurmes und Pielisjärvi, wo u. a. die Dialektkarten eine einigermaßen schwache Untergrenze zeigen (am Höhenzug Suomenselkä)⁸¹. Das Gebiet der Savo-Mundarten reicht jedoch weiter nördlich bis an die Linie Ranua—Posio—Kuusamo, und auch die kulturellen Grenzen, von denen hier die Rede gewesen ist, verlaufen oft nördlich vom ebengenannten Höhenzug, wenn auch nicht (mit Ausnahme der Nordgrenze der Fischpastete *kalakukko*) so weit im Norden wie die oben angegebene Linie. Jedenfalls handelt es sich im Gebiet von Sotkamo und Kuhmo um eine ziemlich breite Grenzzone und in vielen Fällen um ein Kreuzungsgebiet⁸². Wenn man die Grenzlinie von Käsämäki im Westen über Kajaani, Ristijärvi und Hyrynsalmi durch den Südtteil von Suomussalmi hindurch bis zur Ostgrenze des Staates zieht, wäre dies vielleicht die beste Kompromißlösung (den Vorzug würde ich dann einigen alten Erscheinungen geben, z. B. dem harten und dem weichen Brot, dem Herdofen, der Blutwurst usw.).

ALS ZWEITES UNTERGEBIET IN OSTFINNLAND käme der südöstliche Teil des Landes in Frage, mit anderen Worten, die Karelische Landenge und die Nordküste des Ladogasees. Diesem Gebiet ist die Erhaltung einiger alter Züge eigen (z. B. in Volkstrachten und Handarbeiten), aber das Gebiet läßt sich doch am leichtesten als Novationsgebiet von den anderen trennen (Karte 15). Von den ältesten territorial abgrenzbaren Zügen kommen hier vor der sogenannte karelische Viehstall (er ist ein Pfostenbau⁸³) und der zur Herstellung von Spitzen verwendete sogenannte Klöppelrocken⁸⁴. Auch der vierrädrige Wagen hat sich in diesem Gebiet verbreitet⁸⁵, wahrscheinlich jedoch erst im 19. Jahrhundert als eine durch die Verbindungen mit Petersburg vermittelte Neuerung. Um Novationen handelt es sich auch in vielen anderen Fällen, aber diese sind verschiedenen Alters. Deutlich alte Züge sind beispielweise die Verwendung von Pilzen im Speisenshaushalt, die Zubereitung von Sauerkohl und das Backen von ungesäuertem Gerstenbrot (*rieska*) in der Schüssel (Karte 16); an ihnen hat der Petersburger Einfluß keinen Anteil gehabt⁸⁶. Als eine ebensolche alte Erscheinung muß man sicherlich das Fehlen von Wurst und Labkäse im Speisenshaushalt dieses Gebiets ansehen⁸⁷.

81. Vgl. Rapola, *Johdatus* (wie Anm. 5), S. 76; L. Kettunen, *Suomen murteet* [Die finnischen Mundarten] II, Helsinki 1930, Karte. Außer einer geographischen Grenze (Wasserscheide) ist der Höhenzug Suomenselkä auch nach dem Frieden von Tälssinä (1595—1617) Staatsgrenze gewesen und nach dem Frieden von Stolbova seit 1635 Provinzgrenze.

82. Vgl. näher Valonen, *Suomenselkä perinnealueena* (wie Anm. 78), S. 14—38.

83. Viikuna, *Karjasuojan vaiheita* (wie Anm. 74), S. 43, Abb. 17.

84. A. Linnove, *Suomalaiset nyplätty pitsit* [Die finnischen geklöppelten Spitzen]. Turku 1963, S. 32 ff.

85. Ruoppila, *Itä ja länsi* (wie Anm. 12), S. 51.

86. Unveröffentlichte Verbreitungskarten.

87. Vuorela, *Würste* (wie Anm. 24), S. 29; *Suomen kartasto* (wie Anm. 1), Karte 23:14.

Auch auf dem Gebiet des Brauchtums gibt es einige alte Züge, wie etwa in den Hochzeitsbräuchen den sogenannten Schoßknaben⁸⁸ und bei Beerdigungen das Essen von Bohnen- oder Erbsensuppe⁸⁹, ferner die Kirchspiel-Feiertage, die örtlich noch im 20. Jahrhundert gefeiert worden sind, sowie die Sitte, daß die Braut oder das Brautpaar für die Hochzeitsgäste die Badestube heizt⁹⁰. Andererseits haben sich durch den Handel mit Petersburg und durch andere Kontakte in diesem Gebiet einige Einflüsse ausgebreitet, die jedoch verhältnismäßig oberflächlich gewesen sind und nur verstreute Verbreitung erlangt haben. Es fällt schwer, dafür konkrete Beispiele aus dem Bereich der volkstümlichen Kultur aufzuzeigen (die Verbreitung sprachlicher Entlehnungen läßt sich mit Hilfe von Wörtersammlungen leichter feststellen). Aus diesem Grunde ist in die Karte 16 nur das Teetrinken als Beispiel für eine Novation aufgenommen, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ebenso wie das entsprechende Lehnwort (*saiju* [russ. *čaj*]) ausgebreitet hat und ein recht gutes Bild davon gibt, wie ausgedehnt der Einflußbereich Petersburgs auf der finnischen Seite der Grenze gewesen ist⁹¹.

Beim Ziehen der Grenzen des Gebiets scheint die Westgrenze klar zu sein: sie schließt sich in der Gegend des Kymiflusses und der Gemeinde Jaala an die Hauptgrenze zwischen West- und Ostfinnland an. Die Skizzierung der Nordgrenze ist wesentlich schwieriger. Beispielsweise die Grenze zwischen den Savo-Dialekten und den südöstlichen Mundarten ist von Luumäki über Lappee, Joutseno, Ruokolahti und Parikkala bis nach Jaakkima an der Ladoga-Küste gezogen worden⁹². Kulturelle Grenzzonen sind jedoch zu beträchtlichen Teilen auch Süd-Savo und das Gebiet am Saimaa-See sowie die Gemeinden nördlich des Ladoga-Sees. Viele Grenzlinien stoßen im Westen auf die Grenze zwischen West- und Ostfinnland südlich von Mäntyharju in der Gegend von Valkeala. Von da könnte man die Grenzlinie als eine Art von Kompromiß⁹³ nördlich der folgenden Gemeinden ziehen: Valkeala—Savitaipale—Taipalsaari—Ruokolahti—Parikkala—Uukuniemi—Ruskeala, und weiterhin westlich von Soanlahti und Korpielkä bis zum Südteil von Ilomantsi (im Anschluß an die jetzige Staatsgrenze).

88. J. Lukkarinen, Mallipoika häämenoissamme [Der „Schoßknabe“ in unseren Hochzeitsbräuchen] *Kotiseutu* [Heimat] 1938, S. 95—99, und Heikinmäki, Die Gaben der Braut I (wie Anm. 38), S. 130, Karte 13.

89. P. Varjola, Hautajaisrokka [Die Begräbnissuppe]. *Suomen Museo* 1971, S. 85.

90. Ist nicht in Karte 13 vermerkt. Vgl. Sarmela, Systems (wie Anm. 26), Karte 5; K. Rönkä, Kirkkopyhätraditio Suomessa [Die Tradition der Kirchfeste in Finnland]. (Helsingin Yliopiston Kirkkohistorian laitoksen tutkimuksia nro 2 = Untersuchungen der Kirchengeschichtlichen Instituts der Universität Helsinki, Nr. 2), 1969, Karte III und IV; A. Ojajärvi, Morsiussauna [Das Sauna-Bad der Braut]. *Kalevalaseuran vuosikirja* [Jahrbuch der Kalevala-Gesellschaft] 39, 1959, S. 307.

91. Vgl. G. Karste-Liikkanen, Pietarin suuntaus kannakselaisessa elämäntentässä 1800-luvun loppupuolelta vuoteen 1918 [Die Ausrichtung auf Petersburg im Lebenskreis der Karelischen Landenge vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1918]. (Kansatieteellinen arkisto = Volkskundliches Archiv) 20, Helsinki 1968, S. 214. Vgl. auch die aus dem Russischen stammende Pflugbenennung *luukka* (deutsches Lehnwort), *Vilkuna*, Pfluggeräte (wie Anm. 10), S. 17 und 149 (Karte).

92. Rapola (wie Anm. 5), S. 76. Anders Kettunen, Suomen murteet II (wie Anm. 81), Karte, wo die Grenze weiter südlich verläuft.

93. Mit einigen Abweichungen ziemlich genau mit der Nordgrenze des ehemaligen Regierungsbezirks Viipuri übereinstimmend.

IM SÜDOSTFINNISCHEN GEBIET ist es möglich, zwei kleinere Untergebiete zu unterscheiden. Östlich von Sortavala konzentrieren sich viele Grenzlinien, die das eigentliche Grenzkarelien vom übrigen Karelien trennen. Schon aus geographischen Gründen ist es natürlich, daß die Grenze an der schmalsten Stelle des Gebiets liegt, nämlich in der Gegend von Ruskeala und Harlu. Außerdem verlief zwischen dem Südteil von Ilomantsi und der Gemeinde Harlu bis zum Winterkrieg die Sprachgrenze, auf deren Ostseite das Gebiet der eigentlichen karelischen Sprache lag, die man auch in Russisch-Karelien spricht. Das eigene Gepräge Grenzkareliens ist unbestreitbar. Dieses Gebiet war ja griechisch-orthodox und noch dazu das einzige zusammenhängende größere Gebiet in Finnland, in dem die orthodoxe Religion vorherrschte⁹⁴. Die Religion hatte dort stark auf die Volksbräuche und auf die übrige Volkstradition eingewirkt. Hinsichtlich der materiellen Volkskultur war Grenzkarelien ein typisches Reliktgebiet⁹⁵.

Ein anderes Untergebiet läßt sich im Westteil Südostfinnlands abgrenzen. Die Küste des westlichen Uusimaa und das Kymiflußtal haben ebenso wie die äußeren Inseln des Finnischen Meerbusens in engen Berührungen zur Nordküste Estlands gestanden (Karte 17). In der Praxis erfolgten die Kontakte im Rahmen des sogenannten Sepra-Handels („Freundschaftshandels“)⁹⁶, aber es gab auch andere Verbindungen. Um die Berührungen kartographisch aufzunehmen, kann man sowohl Lehnwörter als auch in der volkstümlichen Kultur vorkommende Züge benutzen. In dem Gebiet haben sich von Estland aus z. B. die Benennungen (deutsche Lehnwörter) der Textilarbeitsgeräte *vokki* (im übrigen Finnland *rukki* ‚Spinnrocken‘) und *raasi* verbreitet (im übrigen Finnland *karstat* ‚Karde‘)⁹⁷. Von diesen beiden Wörtern gibt das erstgenannte recht gut das Einflußgebiet der Stadt Viipuri im 18. Jahrhundert wieder, bevor die Bedeutung Petersburgs zunahm. Hingegen ist das Wort *raasi* zwanglos mit Erscheinungen zu verbinden, die aus der Volkskultur bekannt sind. Im Küstengebiet westlich von Viipuri kannte man z. B. eine besondere Technik der Spitzenherstellung⁹⁸, auch waren dort aus Estland stammende Gürtel (*vironvyöt* ‚Estlandgürtel‘) verbreitet⁹⁹, ebenso auch Handschuhe mit geometrischen Figuren¹⁰⁰ und ein besonderes Stickerieverfahren¹⁰¹. Einflüsse sind auch wahrzunehmen in den handwerklich

94. Vgl. z. B. Suomen kartasto (wie Anm. 1), Karte 38:3.

95. Als Beispiel sei nur erwähnt, daß die Verwendung der Spindel anstelle des Spinnrades und die Wollbearbeitung mit dem Fachbogen bis zum Winterkrieg 1939/40 andauerte. Vgl. Vallinheimo, Das Spinnen (wie Anm. 39), S. 22—24, 56, 143—146.

96. Über den „Sepra-Handel“ s. K. Vilku, Volkstümliche Arbeitsfeste in Finnland (FFC 191), Helsinki 1963, S. 207—216.

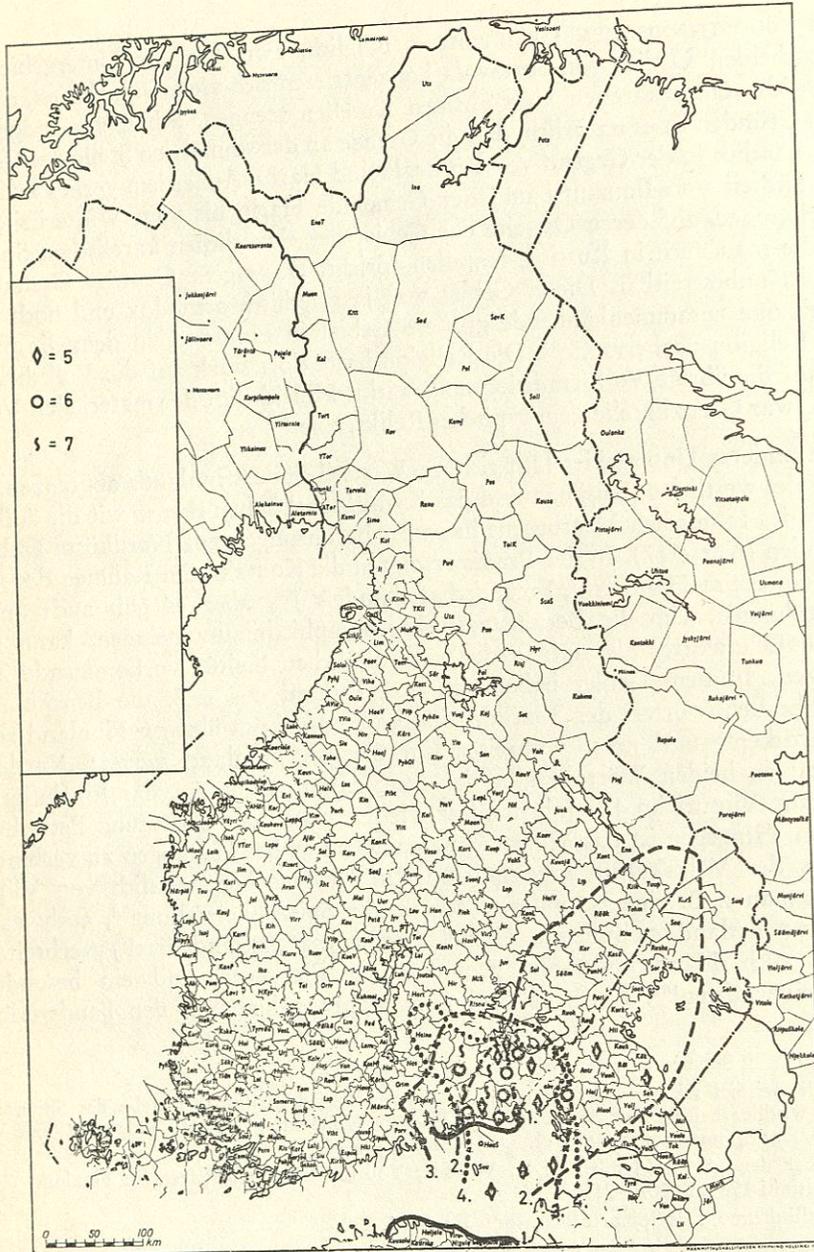
97. Vallinheimo, Das Spinnen (wie Anm. 39), S. 36, 220.

98. Linnove, Pitsit (wie Anm. 84), S. 42 ff.

99. T. I. Kaukonen, Suomen kansanomaiset nauhat [Die volkstümlichen Bänder in Finnland], Forssa 1965, S. 36 ff.

100. I. Manninen, Virolaisesta vaikutuksesta Itä-Suomen rantasetujen kansanomaisessa kulttuurissa [Über den estnischen Einfluß auf die volkstümliche Kultur der Küstengegenden Ostfinnlands]. *Heimoliitto* IV, Helsinki 1931, S. 77—79.

101. T. I. Kaukonen, Ronkkaus, muuan kansanomaisen kirjannon laji [Das *ronkkaus*, eine Art der volkstümlichen Stickerie]. *Suomen Museo* 1968, S. 85.



Karte 17. Finnlands und Estlands Küstengebiete, die das Stammgebiet des sog. Sepra-Handels bildeten; 2 — Gebiet, wo das Spinnrad *vokki* und nicht wie sonst *rukki* heißt; 3 — Verbreitungsgebiet des sog. *ronkeaus*-Ausnähens; 4 — Gebiet, wo die Karde *raasit* und nicht wie sonst *karsta* heißt; 5 — Verbreitungsgebiet der „Estlandgürtel“; 6 — Handschuhe mit geometrischen Figuren; 7 — Spitzen aus dem Kymiflußtal.

angefertigten Gegenständen (Bierkannen) und in den Volkstrachten (u. a. die Haube, der Frauenrock, der in dieser Mundart *sielikko* heißt, vgl. estn. *seelik* usw.)¹⁰². Aus diesen Gründen wäre es gerechtfertigt, den westlichen Teil Südostfinnlands als ein eigenes Untergebiet abzugrenzen, wenn auch hauptsächlich nur vom textiltechnischen und trachtenhistorischen Standpunkt. Das eigene Gepräge dieses westlichen Untergebiets wird jedoch auch durch einige Verbreitungsgrenzen verstärkt, die in den Karten 15 und 16 vorkommen; beispielsweise die Westgrenzen des karelischen Viehstalles und des östlichen Klöppelrockens reichen bis zur Bucht von Viipuri. Somit würde die Grenze des Untergebietes folgendermaßen verlaufen: von der Insel Seiskari über die Koivisto-Inselgruppe und das Innere der Bucht von Viipuri westlich von Nuijamaa und Joutseno sowie längs der Ostgrenze von Taipalsaari bis zur obenskizzierten Nordgrenze Südostfinnlands.

SCHLIESSLICH BLEIBT DAS NORDFINNISCHE GEBIET zu betrachten (Karte 18 und 19). Durch das Gebiet hindurch verlaufen einige Grenzlinien, von denen einzelne sich auf zurückweichende Relikterscheinungen beziehen, z. B. die Trocknung des Fleisches im Freien (was in der Karte nicht vermerkt ist) und der Backofen im Freien¹⁰³ (s. Karte 19:4), andere dagegen auf Züge, die für das Gebiet charakteristisch sind, wie z. B. die Feuerstelle im Viehstall, der hohe Herdofen (in Kainuu Bankofen = der mit einer Ofenbank versehene Ofen), die Gliederegge, der Sommerviehstall mit pyramidenförmigem Dach und in den Westteilen des Gebietes die in Rinderdärme gemachten Blutwürste¹⁰⁴. Diese Züge würden jedoch keinen Anlaß bieten, das Untergebiet von der Nachbarschaft zu trennen, denn im Westen schließen sich die Grenzlinien an die Grenze zwischen Süd- und Mittel-Ostbottnien sowie weiter östlich an die zwischen Nordkarelien und Kainuu an (s. oben und die Karten 4—6, 13, 14). Bemerkenswerter sind dagegen die von Norden nach Süden verlaufenden Grenzlinien (Karte 19), die die Ostgrenzen des Labkäses, der Langmilch und der Blutwurst sowie die Westgrenze des *kala-kukeko* bezeichnen. In kleineren Gebieten verbreitet sind weiter westlich das Backstubengebiet des Tornioflußtals¹⁰⁵, der Typ der Riege, bei dem der Ofen von der übrigen Riege durch eine Zwischenwand abgetrennt ist¹⁰⁶, und die Verwendung von Riesengetreideharfen¹⁰⁷. Im Grenzgebiet kennt man noch andere

102. Manninen (wie Anm. 100); Valonen, Geflechte, S. 267—269; T. Vahter, Kymenlaakson kansallispuvun erikoispiirteitä [Besondere Züge der Nationaltracht im Kymiflußtal]. *Ankepurha I*, Kouvola 1939, S. 110—121; dieselbe Lisiä *tanu-*, *tano-tutkimuksiin* [Beiträge zu den Forschungen über die *tano*-Haube]. *Suomen Museo* 1937, S. 95—100.

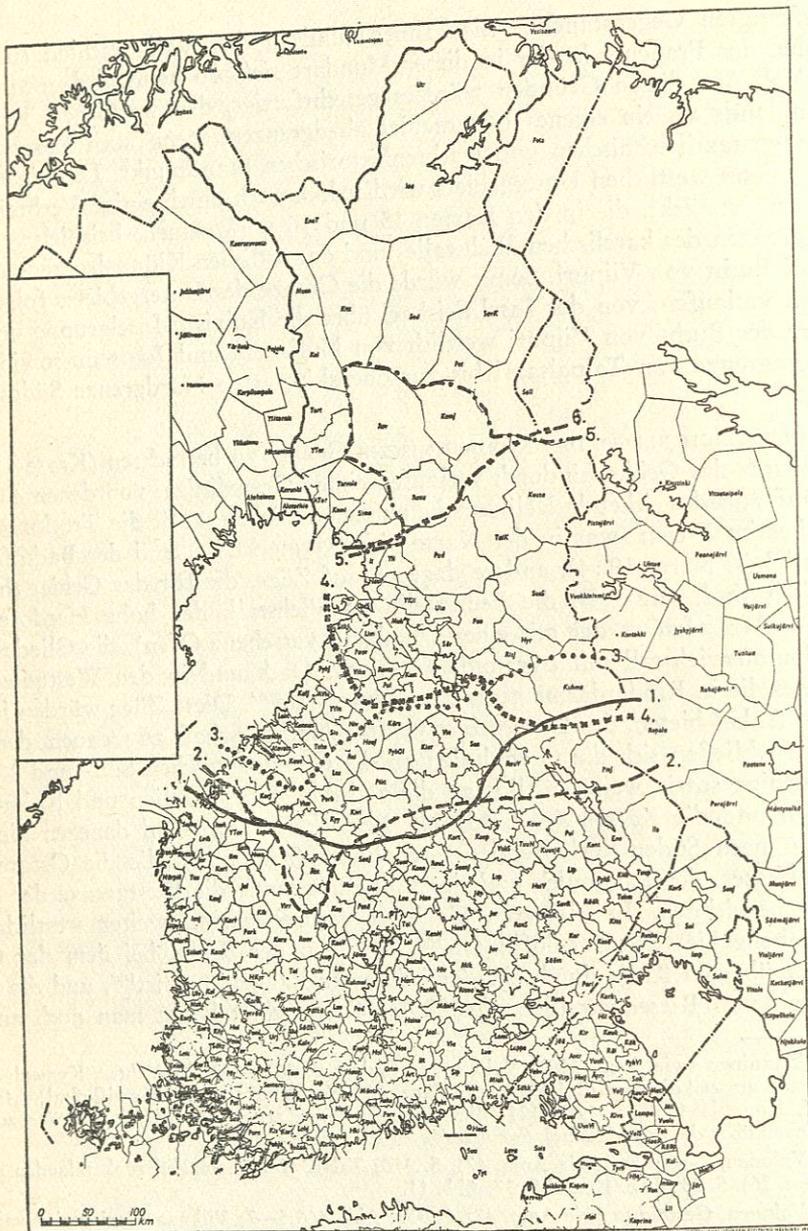
103. Valonen, Geschichte (wie Anm. 47), S. 310; Talve, Kansanomaisen ruokatalouden alalta (wie Anm. 26), S. 33, Abb. 10 und S. 37, Abb. 11.

104. Valonen, Geschichte (wie Anm. 47), S. 375, Abb. 466:5—7; Vilkkuna, Karjasuojan vaiheita (wie Anm. 74), S. 132, 140, 147; ASF (wie Anm. 6), S. 16, huvudkarta II; S. 53, Karte 37; Anttila, Äes (wie Anm. 32), S. 36; Vuorela, Würste (wie Anm. 24), S. 7.

105. Valonen, Geschichte (wie Anm. 47), S. 80.

106. Vilppula, Dreschen (wie Anm. 26), S. 21, Abb. 16, und Talve, Rian (wie Anm. 31), S. 87.

107. Vgl. A. Hirsjärvi, Suomen kansanomaiset heinä ja viljan ulkokuivatus- ja säilytysmenetelmät [Die volkstümlichen Verfahren der Außentrocknung und Aufbewahrung von Heu und Getreide in Finnland]. Tampere 1934, S. 34; Vilkkuna, Uusia aineksia (wie Anm. 10), S. 101, Karte 9. Hohe Getreideharfen werden auch in Mittel- und Ostfinnland verwendet.



Karte 18. Grenzlinien einiger Züge der Volkskultur Nordfinlands: 1 — Südgrenze der Glieder-
egge; 2 — nördlich der Grenze hat man im Viehstall eine Feuerstelle; 3 — Südgrenze der
Blutwurst im Rinderdarm (vgl. Karte 19:2 die Ostgrenze derselben Erscheinung); 4 — Südgrenze
des hohen Herdofens (und des in Kainuu üblichen Bankofens); 5 — Nordgrenze der Fisch-
pastete *kalakukko*; 6 — Südgrenze des Sommerviehstalls mit pyramidenförmigem Dach.

Züge der Volkskultur, die das Gebiet mit den finnischbesiedelten Gegenden von Westbottnien in Schweden verbinden. Die Abgrenzung dieses Untergebiets wäre wenigstens mit ebenso guten Gründen am Platze wie z. B. die des Westteils von Südostfinnland. Der Verlauf der Grenze ist nicht schwer zu bestimmen. Sie würde von der Südgrenze der Gemeinde Simo durch die Ostteile von Simo und Tervola sowie über die Westteile von Rovaniemi und weiter längs der Ostgrenze von Kolari verlaufen und sich zwischen den Gemeinden Kolari und Muonio bis auf die schwedische Seite der Staatsgrenze erstrecken¹⁰⁸.

III.

IN EINEM DRITTEN ABSCHNITT SOLLEN DIE KULTURGEBIETE (Karte 20) kurz jedes für sich betrachtet werden, wobei wir den Faktoren, die zu ihrer Entstehung beigetragen haben, Beachtung schenken.

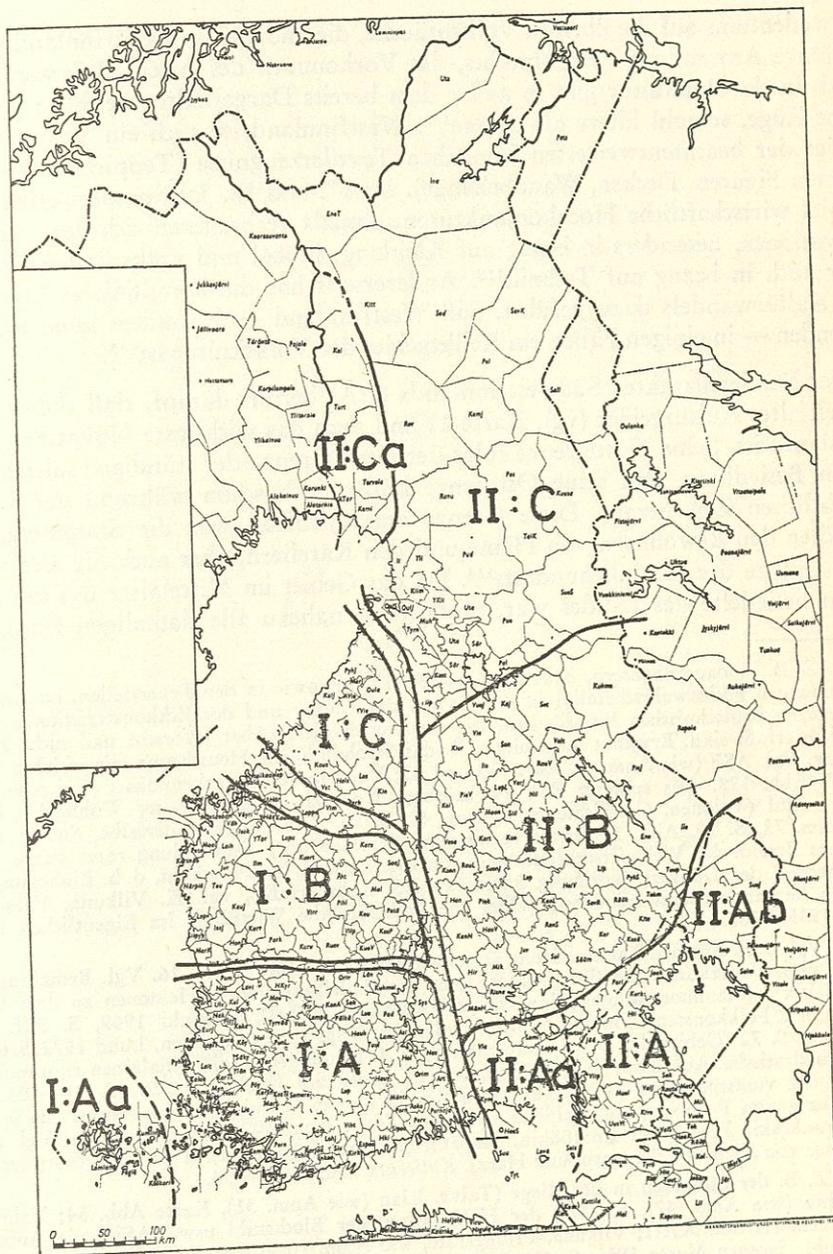
Für ganz Westfinnland (I: die Inselgruppe Ahvenanmaa, Südwestfinnland und Ostbottnien bis nach Oulu hin) sind außer den hier in den Karten vermerkten Zügen noch einige andere Dinge charakteristisch, die das eigene Gepräge der Volkskultur des Gebiets verstärken. Westfinnland ist ein altes Gebiet dörflicher Besiedlung, und das Dorf hat dort sowohl als Siedlungseinheit wie auch als Gemeinschaft auf vielerlei Weise die materielle und soziale Volkskultur des Gebiets beeinflusst. Die Gebäude der Bauernhöfe sind in den Dörfern und auch außerhalb davon um den Hof herum nach einem eingebürgerten Schema gruppiert (es gibt viele Hoftypen¹⁰⁹). In den Dorfgemeinschaften hat es auf eigener Initiative beruhendes und auf dem Verwaltungswege zustande gekommenes Zusammenwirken gegeben, z. B. das Hirtenwesen, die Mühlen- und Sägewerksgemeinschaften, die Festgemeinschaften usw., ferner die Dorforganisation („Oldermann“-Wesen, Dorf-Botschaftsstab, Gebetshorn usw.¹¹⁰), Dinge, die größtenteils noch nicht genauer geklärt sind.

Kennzeichnend für das in Rede stehende Gebiet, aber einstweilen leider noch nicht näher erforscht ist der Einfluß der kirchlichen und staatlichen Gesetzgebung auf das Brauchtum und auf die Entwicklung der gesellschaftlichen Institutionen. Erwähnt seien hier nur nur Ersatz der Verlobung durch das Aufgebot mit dem dazugehörigen Festessen, die Einfügung der Trauung als organischer Bestandteil in die Hochzeitsbräuche, der Einfluß von Sitten der Standespersonen und des

108. Für die Gemeinden Ylitornio, Turtola und Kolari würde die Grenze mit der bis 1809 geltenden Grenze zwischen Schweden und Finnland zusammenfallen (bzw. mit der zwischen West- und Ostbottnien).

109. Die Hoftypen sind in Finnland vorläufig noch nicht kartographisch erfaßt. Im Gebiet Westfinnlands gibt es Entsprechungen sowohl zum nordschwedischen (geschlossenen), zum mittelschwedischen (sog. *centralsvensk*, wo eine Reihe von Gebäuden den Viehhof von dem für die Menschen bestimmten Hof trennt) als auch zum Ostgöta-Hofstyp (wo der Viehhof durch einen Zaun abgetrennt ist). Man kennt auch den sog. *mellansvensk gårdstyp*, wo der Viehhof und der für die Menschen bestimmte Hof voneinander abgesondert sind. Über die schwedischen Hofstypen s. S. Erixon, *Svenska gårdstyper*. *Rig* 1919, S. 1—39.

110. Obgleich nicht alle diese Züge gleichmäßig im ganzen Gebiet verbreitet sind, geben sie ihm doch im ganzen das Gepräge und ergänzen einander. Vgl. z. B. den Botschaftsstab bzw. Dorfstab und das Gebetshorn: Valonen, *Suomenselkä* (wie Anm. 78), S. 18, Abb. 2. S. auch: *Suomen kansantaiteen aarteita* [Schätze der finnischen Volkskunst], Helsinki 1963, S. 13—14, 16.



Karte 20. Grenzen und Gebiete der Volkskultur Finnlands: I. Westfinnland; I.A. Südwestfinnland; I.Aa. Inselgruppe Ahvenanmaa; I.B. Süd-Ostbottlien; I.C. Mittel-Ostbottlien; II. Ost- und Nordfinnland; II.A. Südostfinnland; II.Aa. westlicher Teil Südostfinnlands (Westkarelien); II.Ab. Grenzkarelien; II.B. Savo-Karelien; II.C. Nordfinnland; II.Ca. Tornioflußtal.

Schwedentums auf die übrigen Volksbräuche, die anders als in Ostfinnland durchgeführte Anwendung des Erbrechts, das Vorkommen des Altenteil-Systems usw. Auch in der Baukultur gibt es außer dem bereits Dargestellten reichlich gemeinsame Züge, sowohl ältere als neuere¹¹¹. Westfinnland ist auch ein Verbreitungsgebiet der beachtenswertesten finnischen Textilerzeugnisse (Teppiche mit eingewebten Figuren, Decken, Wandbehänge). Im 17. und 18. Jahrhundert erlebte das Gebiet wirtschaftliche Hochkonjunktoren; damals verbreiteten sich dort reichlich Novationen, besonders in bezug auf Kleidung, Möbel und volkstümliche Kunst, aber auch in bezug auf Technik¹¹². Andererseits hat die komplizierte Dynamik des Kulturwandels dazu geführt, daß Westfinnland — besonders seine Küstengebieten — in einigen Fällen ein Reliktgebiet der Volkskultur ist¹¹³.

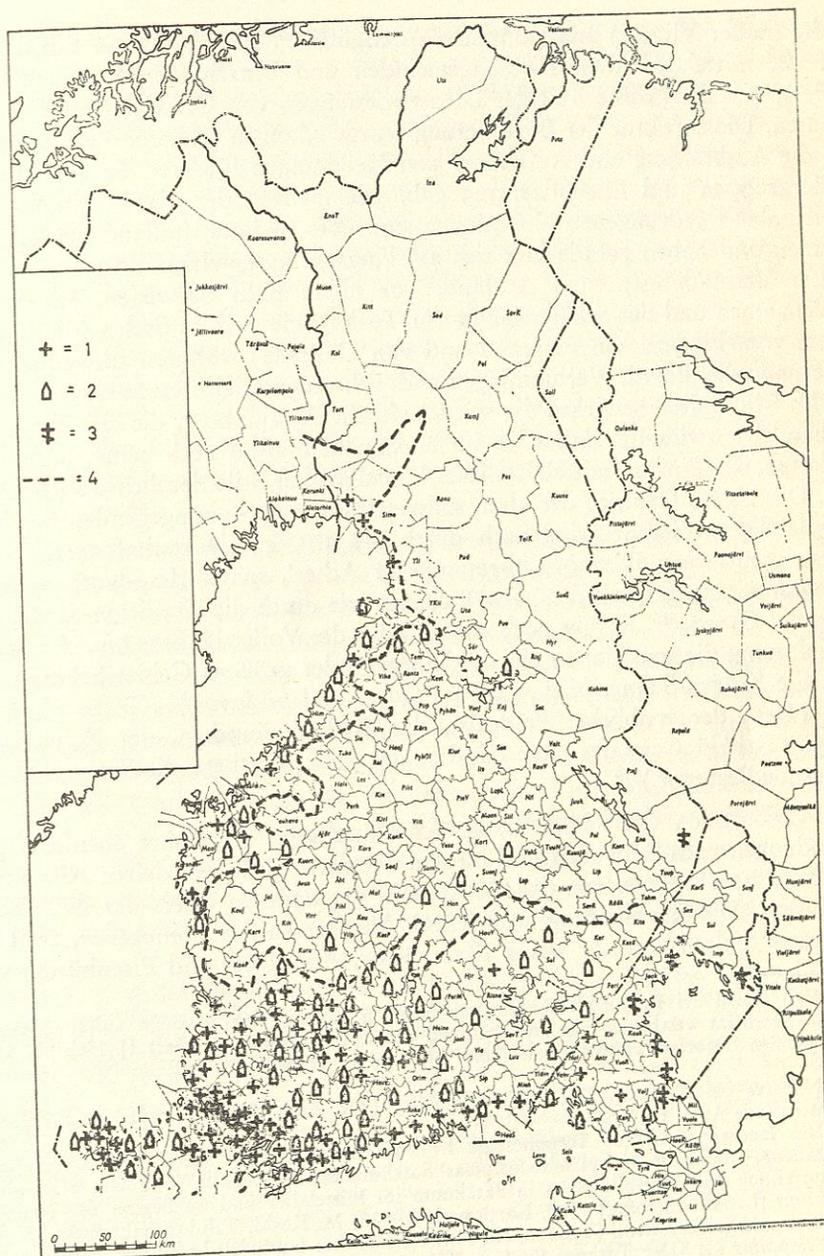
Der Sondercharakter Südwestfinnlands (I:A) beruht darauf, daß dieser Landesteil altes Kulturgebiet (vgl. Karte 1) und auch das wichtigste Novationsgebiet Finnlands ist. Seine Nordgrenze folgt der alten Grenze der ständigen mittelalterlichen Besiedlung, und seine Ostgrenze bildete sich schon während der vorgeschichtlichen Zeit heraus. Diese Grenze am Kymifluß war die Stammesgrenze zwischen den Bewohnern von Häme und den Kareliern, aber auch die alte staatliche Grenze des 13. Jahrhunderts¹¹⁴. Da das Gebiet im Mittelalter das am dichtesten besiedelte des Landes war, umfaßte es nahezu alle damaligen finnischen

111. Z. B. in Bauernhäusern, Badstuben und Speichern sowie in den Feuerstellen, bei anderen Erscheinungen höchstwahrscheinlich in den Typen der Dächer und der Eckkonstruktionen sowie in sonstigen bautechnischen Einzelheiten, die einstweilen nicht näher erforscht und nicht kartographisch erfaßt sind. Erwähnt seien hier z. B. das Strohdach, die Heuscheune mit schiefen Wänden usw. Vgl. ASF (wie Anm. 6), Karte 30 und 32; Vuorela, Kansanrakennukset (wie Anm. 30), S. 157, Abb. 128. Aus späterer Zeit zweistöckige Wohnhäuser, ein zweites Wohngebäude im gleichen Hof (Valonen, Geschichte, wie Anm. 47, S. 86, Abb. 90, und derselbe, Suomenselkä, wie Anm. 78, S. 19, Abb. 3), Bretterverkleidung der Gebäude, Verwendung roter Farbe usw. Aus dem Bereich der Viehwirtschaft sei auch das sog. *tarha*-System erwähnt, d. h. Einhegung für Auflagerung des Düngers (vorläufig kartographisch nicht erfaßt), vgl. K. Vilkkuna, Varsinais-Suomen kansanomaisesta taloudesta [Über die volkstümliche Wirtschaft im Eigentlichen Finnland], 1935, S. 87.

112. Vgl. z. B. Suomen kansantaiteen aarteita (wie Anm. 110), S. 11—16. Vgl. Bemalung der Möbel, Holzschnitzkunst und Ornamentik, siehe die Einleitung von J. Heinonen zu dem Werk Suomalaisia kansanhuonekaluja [Finnische volkstümliche Möbel], Helsinki 1969, S. 9 ff. und N. Valonen, Folkkonsten i Finland. *Nordisk folkekonst* hrsg. von S. Svensson, Lund 1972, S. 68 ff. und Karte S. 72 (Gebiet des Renaissancestuhles); T. I. Kaukonen, Eteläpohjalainen ruutupuujotus [Das quadratische Aufziehen in Süd-Ostbottnien]. *Kotiseutu* [Heimat] 1969, S. 94—103. Im Bereich der volkstümlichen Technik breiteten sich in diesem Gebiet neue Verfahren aus in der Herstellung von Pottasche und Salpeter sowie im Teer-, Kohlen- und Kalkbrennen. Vgl. auch P. Virrankoski, Pohjalaiset kimröökkin, tärpätin ja hartsin valmistajina [Die Ostbottnier als Hersteller von Kienruß, Terpentin und Harz]. *Kotiseutu* 1969, S. 88—94.

113. Z. B. der Steinofen in der Riege (Talve, Rian (wie Anm. 31), Karte Abb. 54; Valonen, Geschichte (wie Anm. 47), S. 257), der Hakenpflug, der Blockstuhl usw. (ASF, wie Anm. 6, huvudkarta III und XXII; Vilkkuna, Pfluggeräte, wie Anm. 10, S. 38; K. Herlin, Der finnische Blockstuhl. *Suomen Museo* 1956, S. 46), Backofen im Freien (Valonen, Geschichte, wie Anm. 47, S. 310, Abb. 337) und die wollenen Laken als Bettwäsche (T. I. Kaukonen, Alusvaipat eli villalakanat. *Kansatieteellinen arkisto* 15:2, Helsinki 1961, S. 30, Karte 11).

114. S. M. Kerkkonen, Länsimaisen Suomen vanhin itäraja [Die älteste Ostgrenze des abendländischen Finnland]. *Historiallinen aikakauskirja* [Historische Zeitschrift] 1962, S. 243—267; V. Niitemaa, Hämeen keskiaika. *Hämeen historia* I [Das Mittelalter in Häme. Geschichte von Häme I], Hämeenlinna 1955, S. 212.



Karte 21: 1 — vor dem Jahr 1400 entstandene Gemeinden; 2 — in der Zeit von 1400—1600 entstandene Gemeinden; 3 — griechisch-orthodoxe Gemeinden nach dem Frieden von Pähkinäsaari (1323); 4 — Nord- und Ostgrenze der ständigen Besiedlung am Ende des Mittelalters (Quellen vgl. Anm. 116).

Städte (außer Viipuri) und zahlreiche Adelsgüter¹¹⁵. Hier befanden sich die meisten der mittelalterlichen Kirchengemeinden und Pfarrhäuser¹¹⁶ (s. Karte 21) sowie später der größte Teil der Dienstwohnungen von Offizieren und Militärbeamten. Die Struktur der Bevölkerung wurde schon in früherer Zeit heterogen, was die Ausbreitung und Aufnahme von Neuerungen förderte, da es viele Vermittlergruppen und Einflußzentren gab. Die meisten der obengenannten nach Westfinland gedungenen Novationen sind über Südwestfinland ins Land gekommen und haben gerade hier sich am längsten ausgewirkt. Es gab auch gute direkte Verbindungen zum Ausland, vor allem nach Schweden. Im Westen (Ahvenanmaa und das Schärengbiet vor Turku) wie auch in Süden (die Küstengebiete vom Eigentlichen Finnland und von Uusimaa) wohnten schwedische Bevölkerungsteile, die die Verbindungen nach Schweden erleichterten und vermittelten. Im Mittelalter bewirkte die wirtschaftliche Konjunktur, die sich dank dem Pelzhandel entwickelte, daß z. B. im Kokemäki-Flußtal noch heute, nach Jahrhunderten, der Einfluß mittelalterlicher künstlerischer Stile deutlich wahrnehmbar ist¹¹⁷. Das eigene Gepräge der alten südwestfinnischen Stammgegenden der landwirtschaftlichen Kultur wird auch durch die alte Landwirtschaftsterminologie unterstrichen (wie z. B. *moisio* ‚abgesonderter Acker‘, später ‚Landgut‘, *umpiaita* und *tahdon* ‚umzäunter Acker‘ usw.), ebenso wie durch die Tradition des Schutzgeistes der Grenze¹¹⁸. Es gibt noch andere Züge des Volksglaubens und der Sagenüberlieferung, die nur hier in einem kleineren oder größeren Gebiet bekannt sind (z. B. die Kaleva-Söhne, *hiisi* ‚der böse Geist‘ und *hiidenväki* ‚Geisterschar, das wilde Heer‘, der weibliche Waldgeist, das Wichtelmännchen, der Korndarrengeist, der *liekkiö* ‚Geist des toten Kindes‘, das Prokrustesbett, die Freimaurer, die wandernde Pest usw.)¹¹⁹.

Süd-Ostbottnien (I:B) hatte dank der bäuerlichen Schifffahrt ebenfalls gute Verbindungen nach Schweden und infolge der schwedisch besiedelten Küste auch sonst enge Berührungen mit den Bewohnern des anderen Ufers des Bottnischen Meerbusens. Die Bevölkerung war jedoch hier wesentlich homogener, weil die Adelsgüter fehlten und nur wenig Pfarrhäuser, Amtsgüter und Eisenhütten vor-

115. Vgl. Karte bei E. Jutikkala, *Läntisen Suomen kartanolaitos Ruotsin vallan aikana I* [Das Gutswesen im westlichen Finnland während der schwedischen Herrschaft I]. Helsinki 1932.

116. Suomen historian kartasto (wie Anm. 9), Karte. 15; Sarmela, *Systems* (wie Anm. 26), Karte 5.

117. Näheres bei Valonen, *Die Widerspiegelung* (wie Anm. 9), S. 336 ff., und derselbe, *Folkkonsten* (wie Anm. 112), S. 62.

118. Die landwirtschaftliche Terminologie ist noch nicht genauer kartographisch erfaßt, s. A. Gustafsson, *Maanjaot ja kylämuodostumat Satakunnassa keskiajalla ja uuden ajan alussa* [Bodenaufteilung und Dorfbildungen in Satakunta im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit]. *Maanmittaus* [Landvermessung] 1937, Karte nach S. 106; M. Koski, *Tahdon, tahtomen, lounais-suomalainen maanviljelystermi* [Tahdon, ein südwestfinnischer landwirtschaftlicher Fachausdruck]. *Turun Ylioppilas III* [Der Turku-er Student III], Turku 1954, S. 56—64; M. Haavio, *Suomalaiset kodinhaltijat* [Die finnischen Hausgeister], Porvoo 1942, S. 27.

119. Haavio (wie Anm. 118), S. 6, 20, 25, 33, 120, 135, 214, 220, 266, 271; J. Pentikäinen, *The Nordic Dead-Child Tradition* (FFC 202), Helsinki 1968, S. 229; *Suomen kirjallisuus I* [Finnische Literatur I], Keuruu 1963, S. 486, 487, 491; L. Honko, *Krankheitsprojekte* (FFC 178). Helsinki 1959, S. 154—155, 190; A. Vilkkuna, *Verhalten* (wie Anm. 28), S. 80, 83—85 (*hiidenväki* = „das wilde Heer“, auch auf den Inseln Lavansaari und Seiskari im Finnischen Meerbusen, offenbar aus Estland übernommen).

handen waren; auch die Küstenstädte entstanden hier erst im 17. Jahrhundert. Die Ausbreitung von Novationen ist hier oft anders geschehen als in Südwestfinnland. Soweit es sich nicht um Einflüsse aus Südwestfinnland handelte, kamen die Impulse durch unmittelbare Kontakte zum Westen, wozu die Hochkonjunktoren des 17. und 18. Jahrhunderts sowie besonders die Periode des Teerhandels die wirtschaftlichen Voraussetzungen schufen. Die Ursache dafür, daß die Kulturgrenze zwischen Süd- und Mittel-Ostbottnien sich klar abzeichnete und schroffer war als die gegenüber Südwestfinnland, lag offenbar in den siedlungsgeschichtlichen Tatsachen. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts war sowohl die finnische als auch die schwedische Besiedlung südlich der Grenze dichter als die finnische Besiedlung nördlich von ihr. Auch die staatliche Interessengrenze reichte in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts bis in diese Gegenden. Der Perho- bzw. Veteli-Fluß bildete die Grenze der schwedischen Besiedlung und war Grenzfluß, bis in den 1270er Jahren die Grenze nach Norden bis zum Fluß Pyhäjoki verschoben wurde; durch den Frieden von Pähkinäsaari wurde sie im Jahr 1323 hier stabilisiert¹²⁰.

In Mittel-Ostbottnien (I:C) hatte die mittelalterliche, ziemlich undichte Besiedlung sich von Süden her nur in den Küstengegenden verbreitet¹²¹. Ins Binnenland drang sie erst im Laufe des 16. Jahrhunderts und später längs den Flußufern langsam vor. Am Ende des 16. Jahrhunderts erschienen von Osten her die ersten Neusiedler aus Savo an den Oberläufen der Flüsse¹²². Die Volkskultur der an der Küste wohnenden und der von dort ins Binnenland abgewanderten Bevölkerung bewahrte auch später eine Anzahl von alten, entweder in ganz Westfinnland oder nur im südlicheren Ostbottnien bekannten Zügen (z. B. den Labkäse, aber nur als Brotkäse, nicht als Formkäse, die Langmilch, das Hartbrot, den Brotkäfig und die Brotstange, die Osterfeuer, die westfinnische primitive Handmühle, den Pfahlspeicher, die Badstubenbenennung *pirtti* statt *sauna* usw.)¹²³. Andererseits haben viele Züge der westfinnischen Volkskultur, sogar ziemlich alte, sich auch später nicht bis dahin ausgebreitet (z. B. der Hochard, der Form-

120. Vgl. J. Gallén, Nöteborgsfreden och Finlands medeltida östgräns. Hälsingfors 1968, S. 151 ff.; K. Vilkkuna, Pähkinäsaaren rauhan raja kansatieteellisessä katsannossa [Die Grenze des Friedens von Pähkinäsaari in volkskundlicher Hinsicht]. *Historiallinen aikakauskirja* 1960, S. 407—432 (derselbe, Nöteborgsfredens gräns i etnologisk belysning. *Societas Scientiarum Fennica, årsbok* 39:3, 1961); Suomen historian kartasto (wie Anm. 9), Karte 13; A. Luukko, Pohjois-Pohjanmaan ja Lapin keskiaika sekä 1500-luku [Mittelalter und 16. Jahrhundert in Nord-Ostbottnien und Lappland]. Oulu 1954, S. 77 (Grenzregelungen im Jahr 1270); E. Matinelli, Suur-Pyhäjoen historia [Geschichte von Groß-Pyhäjoki]. Kokkola 1969, S. 67.

121. Z. B. in der Großgemeinde Pietarsaari, die sich von Munsala in Süd-Ostbottnien bis Siikajoki in Nord-Ostbottnien erstreckte, gab es im Jahr 1413 nur 120 Bauernhöfe. Vgl. A. Luukko, Suur-Lohtajan historia vuoteen 1809 [Geschichte von Groß-Lohtaja bis 1809]. Kokkola 1957, S. 31; Suomen historian kartasto (wie Anm. 9), Karte 7.

122. Luukko, Historia (wie Anm. 121), S. 33 (Kannus), S. 47—48, 63 (Toholampi, Lestijärvi); P. Virrankoski, Eräkausi ja keskiaika [Die Fischerei- und Jagdperiode und das Mittelalter]. *Suur-Kalajoen historia I* [Geschichte von Groß-Kalajoki], Kokkola 1956, S. 105 (Reisjärvi), S. 110 (Haapajärvi), S. 134—135; Matinelli, Historia (wie Anm. 120), S. 99 ff. (Haapavesi, Pyhäjärvi, Kärämäki).

123. Vgl. auch in der Tradition der Glaubensvorstellungen die Bergkobelde (Haavio, Suomalaiset kodinhaltijat, wie Anm. 118, S. 29) und die Tradition des *ihitriekko* ‚Geist des toten Kindes‘ (Pentikäinen, Tradition, wie Anm. 119, S. 229).

käse, Haschee aus den Eingeweiden des Schlachttiers, die Blutklöße usw.). Die Erklärung hierfür liegt offenbar darin, daß diese Erscheinungen zur Zeit der Besiedlung Mittel-Ostbottniens noch nicht im ganzen Westfinnland und besonders nicht in Ostbottnien verbreitet waren, so daß die nach nördlicheren Gegenden Verzogenen sie nicht von ihrer früheren Heimat her kannten¹²⁴. In der späteren Ausbreitungsphase erreichten diese Neuheiten zwar die alte Besiedlungsgrenze, verbreiteten sich aber nicht mehr in Mittel-Ostbottnien, das noch eine dünnbesiedelte Peripherie war. Die Besiedlung von Savo her in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts brachte nach Mittel-Ostbottnien eine Schicht von Zügen der ostfinnischen Volkskultur (den Gabelpflug¹²⁵, die ostfinnischen Typen der Sichel und des Schlittens), deren Annahme den Unterschied zwischen der mittel-ostbottnischen und der süd-ostbottnischen Volkskultur vergrößerte und zugleich das eigene Gepräge Mittel-Ostbottniens verstärkte. Gerade die Ausbreitung der oben genannten Neuheiten bis zur Nordgrenze Süd-Ostbottniens und das Stehenbleiben der von Osten gekommenen Kulturerscheinungen an der Südgrenze Mittel-Ostbottniens waren die wichtigsten Ursachen für die Herausbildung der Kulturgrenze. Diese Grenze wurde noch hervorgehoben durch die Züge, die der Volkskultur von Mittel- und von Nord-Ostbottnien gemeinsam sind¹²⁶. Andererseits verbreiteten sich von Süden her in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und vielleicht schon um einiges früher einzelne westfinnische Novationen in Mittel-Ostbottnien und auch weiter nördlich, bis in die Gegend von Oulu (die Korndarre mit Tenne, die Bierrinne, das Schmücken des Hochzeitshauses, die rechteckige Rahmehenge, der Speicher mit Obergeschoß und Laubengang usw.). Diese Züge unterstreichen die Tatsache, daß Mittel-Ostbottnien sowohl hinsichtlich seiner Volkskultur als auch in bezug auf den Dialekt ein Zwischengebiet ist, wo jedoch das westfinnische Gepräge stärker ist als das ostfinnische.

OSTFINNLAND (II) IST ALS KULTURGEBIET EINHEITLICHER als der Westteil des Landes. Wie oben dargelegt, kann man in der ostfinnischen Volkskultur einige Untergebiete unterscheiden, aber wesentliche alte Unterschiede von grundlegender Art sind schwer zu finden. Zur Herausbildung der Untergebiete haben hauptsächlich unterschiedliche Geschwindigkeiten beim Rückzug alter kultureller Züge und im Ausbreitungsrhythmus neuerer Züge beigetragen. Allerdings sind auch einige andere Umstände zu berücksichtigen. Die Grenze des Kulturgebiets Südostfinnlands (II:A) z. B. fällt weitgehend zusammen mit der Grenze des Friedens von Turku (1742) und nördlich vom Ladogasee auch mit der älteren Grenze des

124. Außer Ostbottnien ist Mittel-Häme zu berücksichtigen, wohin einige zur Fangterminologie gehörende Wörter in Mittel-Ostbottnien zu weisen scheinen, z. B. *permi* (Schlinge) (s. Valonen, Suomenselkä, wie Anm. 78, S. 29, Abb. 12, und derselbe, Ruokalinutujen ansapyynnistä [Über den Fang von Speisevögeln mit Schlingen]. *Parkanon ja Kihniön kirja*. Jyväskylä 1971, Karte S. 509, und früher: Yläsatakuntalaisa sanoja anastavien elinkeinojen alalta [Wörter aus Ober-Satakunta, die ins Gebiet der Jagd usw. gehören]. *Satakunta XIII*, 1946, S. 186).

125. Über die Expansion des Gabelpfluges s. zuletzt Valonen, Suomenselkä (wie Anm. 78), S. 33, Karte 14.

126. Das läßt sich auch z. B. im Volksglauben wahrnehmen, vgl. die schroffe Grenze der Seher-Tradition (A. Vilku, Verhalten, wie Anm. 28, S. 87).

Friedens von Uusikaupunki (1721). Den Einfluß dieser politischen Grenzen auf die Verbreitung von Erscheinungen der Volkskultur im 18. Jahrhundert darf man nicht unterschätzen, denn die Grenzen haben neben anderen Faktoren die Ausbreitung der über die Karelische Landenge gekommenen Neuerungen beschränkt. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß es sich vielleicht nicht ausschließlich um die Auswirkung der politischen Grenze handelt, sondern auch um die damit offenbar zusammenhängende Tatsache, daß die Grenzgegend des südostfinnischen Kulturgebiets außerdem zum Rande des Einflußgebiets von Petersburg gehörte.

Das ostfinnische savo-karelische Zentralgebiet (II:B) ist in seiner Volkskultur verhältnismäßig einheitlich. Sein eigenes Gepräge wird außer durch die obenerwähnten Züge auch durch eine Menge anderer gemeinsamer Erscheinungen hervor gehoben. Der Bergrücken Suomenselkä im Norden, der auch als administrative und kirchliche Grenze fungierte, ist kein Hindernis für die Ausbreitung ostfinnischer kultureller Züge nach Norden gewesen, ebensowenig wie für die mit der Besiedlung nordwärts vordringenden mundartlichen Erscheinungen. In Kainuu und den Ostteilen von Nord-Ostbottnien bis nach Lappland (II:C) waren die Neusiedler ostfinnischer Herkunft, aber in den Westteilen Nord-Ostbottniens und einem Teil von Lappland hat auch die alte westfinnische Besiedlung der Küstengegenden einen bemerkenswerten Anteil gehabt¹²⁷. In dem Gebiet hat sich auch eine Anzahl altertümlicher kultureller Züge erhalten, die der Volkskultur ihr eigenes Gepräge verleihen. Den Westteil des Gebietes, nämlich das Tornioflußtal und einige seiner südöstlichen Nachbargemeinden (Tervola, Kemi, Simo) als gesondertes Untergebiet (II:Ca) abzutrennen ist begründet, sowohl durch siedlungsgeschichtliche Tatsachen¹²⁸ als auch durch einige Erscheinungen der Volkskultur (Labkäse, Langmilch, Rinderdarmwurst, Korndarre mit Ofenvorraum, Backstube usw.). Das Gebiet ist auch durch eine Mundartgrenze von den Nachbargebieten getrennt¹²⁹, früher außerdem durch eine Verwaltungsgrenze, die bis 1809 bestand (Burglehensgrenze in der 40er Jahren des 16. Jahrhunderts, Provinzgrenze 1635, 1721, 1747 und 1776)¹³⁰, und durch eine kirchliche Grenze (Bistumsgrenze 1345 und 1647)¹³¹. Einige Züge der finnischen Volkskultur haben sich in das finnische Sprachgebiet des zu Schweden gehörenden Westbottnien ausgebreitet¹³², einige

127. Pohiois-Pohianmaan ja Lapin historia II und V [Geschichte Nord-Ostbottniens und Lapplands] 19 Oulu 1954, II, 17—109, V, 35—69 sowie die von dem Professor P. Virrankoski mündlich gemachten Angaben.

128. A. Luukko, Birkar, *Kulturhistoriskt lexikon för nordisk medeltid* I, 1956, S. 594—597, und die dort angeführte Literatur.

129. Kettunen, Suomen murteet II (wie Anm. 81), Karte; Rapola (wie Anm. 5), S. 76 (Karte).

130. Vgl. Suomen historian kartasto (wie Anm. 9), Karte 19, 21—25.

131. Suomen historian kartasto (wie Anm. 9), Karte 16; K. Vilkkuna, Gränsen mellan Sverige och Finland i etnologisk belysning, *Rig* 1951, 41—68.

132. S. Erixon, Hur Sverige och Finland mötas, *Rig* 1938, S. 215—; ASF (wie Anm. 6), S. 19, Karte 5 (Gabelpflug), S. 28 (Trichterflegel); S. 48 (Badstube); Talve, Bastu och torkhus i Nord-europa, Stockholm 1960, S. 116 (Sauna-Bad). Früher gehörte zu diesen Zügen auch die Rauchstube und später der Sommerviehstall mit pyramidenförmigem Dach. Vgl. O. Isaksson, *Svenskt-finsk-ryskt. Norrbotten* 1962, S. 25—56, bes. S. 48.

auch noch weiter (z. B. die Korndarre, das Krummholzgeschirr, die Schwinge)¹³³, aber andererseits haben sich von Westen her auch Erscheinungen der schwedischen Volkskultur bis an den Torniofluß verbreitet¹³⁴. Das schwedische Westbottnien gehört somit zur westlichen Peripherie des nordfinnischen Kulturgebietes, bildet aber zugleich mit dem auf der finnischen Seite der Grenze liegenden Tornioflußtal ein kulturelles Untergebiet eigenen Gepräges.

BEI DER CHARAKTERISIERUNG DER KULTURGRENZEN UND KULTURGEBIETE sind die wichtigsten Tatsachen berührt worden, die zu deren Herausbildung beigetragen haben. So ist in anderen Schriften über Kulturgebiete und -grenzen ebenfalls verfahren worden. Dabei sind u. a. die Naturverhältnisse (Gewässer, Gebirge usw.) erwähnt worden, ebenso die religiösen Grenzen (zwischen verschiedenen Kirchen) und die politischen Grenzen¹³⁵. In Finnland sind die Naturverhältnisse in einigen Fällen von Bedeutung gewesen, wenn auch in relativ geringem Grade¹³⁶. Eine Grenze zwischen den Kirchen hat nach dem Frieden von Stolbova (1617) infolge der in Karelrien eingetretenen Bevölkerungsentwicklung gefehlt, und die griechisch-orthodoxe Kirche hat lediglich in Grenzkarelrien bleibenden Einfluß auf die Volkskultur gehabt. Bei den politischen Grenzen hat man besonders die Bedeutung der im Frieden von Pähkinäsaari vereinbarten Grenze zwischen Schweden-Finnland und Novgorod (1323—1595, in bezug auf Karelrien 1323—1617) für die Unterschiede zwischen der ostfinnischen und der westfinnischen Volkskultur oftmals betont¹³⁷. In Wirklichkeit ist, wie aus dem Dargelegten hervorgegangen ist, die Bedeutung dieser politischen Grenze ziemlich gering gewesen. Das ist auch natürlich, denn die Grenze von 1323 berührte nur im Südosten (auf der Karelischen Landenge) und im Nordwesten (an der Küste des Bottnischen Meerbusens) ständig bewohnte Gebiete. In Ostfinnland wird der Einfluß der Grenze des Friedens von Pähkinäsaari auf die Volkskultur von den Verbreitungskarten nur sehr schwach widerspiegelt¹³⁸, und das einzige Gebiet, in dem die Bedeu-

133. ASF (wie Anm. 6), S. 49, Karte 33 (Sprachgrenze), S. 29, Karte 16 (Schwinge), S. 35, Karte 21 (Pferdegeschirr mit Krummholz), S. 49, Karte 34 (Korndarre), vielleicht auch dreischariger Ard (*kloal*) (vgl. ASF, S. 17, Karte 3, und zuletzt Vilkuina, Pfluggeräte, wie Anm. 10, S. 111 ff.)

134. Über Möbel s. Valonen, Folkkonsten (wie Anm. 112), S. 70, und H. Rahikainen, Tornionjokilaaksoilainen kansanomaisen sänky ja sohva [Das volkstümliche Bett und Sofa im Tornioflußtal]. *Tornionlaakson vuosikirja* 1967, S. 115—126, und über neuere Erscheinungen z. B. dieselbe, Valokuva-asetelmat Tornionjokilaaksoissa kodissa [Fotografieanordnungen in den Häusern des Tornioflußtals], *Tornionlaakson vuosikirja* 1968, S. 226—232. Vgl. auch Isaksson (wie Anm. 131), S. 54—56.

135. Vgl. z. B. die in Anm. 6 genannte Literatur und R. Weiß, Sprachgrenzen und Konfessionsgrenzen als Kulturgrenzen. *Laos* I, Uppsala 1951, S. 96—110.

136. Vgl. z. B. Valonen, Suomenselkä (wie Anm. 78), passim.

137. Vgl. I. Manninen, Suomensukuiset kansat [Die finnisch-ugrischen Völker]. Porvoo 1929, S. 10—11; K. Vilkuina, Kansatieteellisistä alueista [Über volkskundliche Gebiete]. *Virittäjä* 1938, S. 311 (= Kansatieteen ongelmia — Probleme der Volkskunde, S. 85).

138. S. z. B. Valonen, Border (wie Anm. 29), Fig. 25:3, 26 (karelischer Bastschuh), Fig. 31:3 (die „harakka“ = „Elster“ genannte Kopfbedeckung der Frauen bei den Griechisch-Orthodoxen des Ostteils der Karelischen Landenge). Vgl. derselbe, Folkkonsten (wie Anm. 112), S. 68.

tung dieser Grenze berücksichtigt werden muß, ist die Kulturgrenze zwischen Süd- und Mittel-Ostbottnen. Auch diese Grenze ist jedoch in erster Linie eine Besiedlungsgrenze. Die spärlich bewohnten Küstengegenden nördlich der Grenze wurden trotz der Grenze verwaltungsmäßig und vor allem kirchlich (seit 1345) mit dem übrigen schwedischen Reich vereinigt. Viel wichtiger war dagegen zweifellos die alte Stammesgrenze zwischen Häme und Karelien auf der Linie vom Kymifluß bis zum See Päijänne, mit anderen Worten, die Grenze der vorgeschichtlichen ständigen westfinnischen Besiedlung. Der Faktor jedoch, der bei weitem am stärksten die Gebiete und Grenzen der finnischen Volkskultur beeinflusst hat, ist die Siedlungsbewegung des Savo-Stammes gewesen, dank der die kennzeichnenden Züge der ostfinnischen Volkskultur und auch die Savo-Mundarten sich aus ihrem Zentralgebiet weit nach Westen, Nordwesten und Norden ausgebreitet haben.